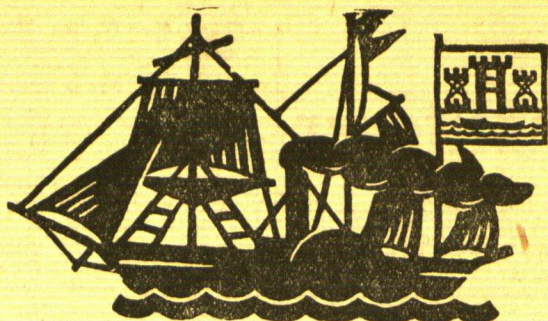


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und Litauen 5.30 Lit. monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gefestigte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Eingelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Memel im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 196

Memel, Donnerstag, den 22. August 1935

87. Jahrgang

Sonderfiskung des Londoner Kabinetts bereits am Donnerstag

„Nicht nur platonischer Protest in Genf“ — Die Minister sind geteilter Meinung?

London, 21. August.

Die erste Vorwarnung, mit der die britische Regierung die durch den Abbruch der Pariser Verhandlungen geschaffene Lage betrachtet, wird gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Sonderfiskung des Kabinetts schon am Donnerstag, dem frühestmöglichen Zeitpunkt, stattfindet. Ministerpräsident Baldwin hat seinen Aufenthalt in dem französischen Kurort Aix-les-Bains sofort unterbrochen und ist umgehend nach London zurückgekehrt. Sein Stellvertreter, der Vizepräsident des Geheimen Staatsrates, Macdonald, ist aus Schottland ebenfalls schon nach London unterwegs. Am Dienstag vormittag um 11 Uhr fand im englischen Außenamt die erste Aussprache zwischen dem aus Paris zurückgekehrten Minister für Völkerbündangelegenheiten, Eden, und Außenminister Sir Samuel Hoare statt, die der Vorbereitung der Sonderfiskung des Kabinetts diente. Eden berichtete eingehend über den Verlauf der Pariser Konferenz sowie über die Möglichkeiten, die sich im Rahmen der Völkerbündungsabgaben, um der neuen Lage begegnen zu können. Welche Haltung das Kabinett einnehmen wird, und welche praktischen Vorschläge der englische Vertreter auf der Genfer Ratstagung am 4. September machen soll, ist zur Stunde noch völlig ungewiß.

Mit Sicherheit läßt sich im Augenblick nur sagen, daß die Kreise, die für die Führung der englischen Außenpolitik verantwortlich sind, die Lage für äußerst ernst halten und nicht wünschen, daß es mit einem platonischen Protest in Genf sein Bewenden haben soll.

Als erster Schritt in dieser Richtung ist zweifellos mit einer Aufhebung des Verbotes der Erteilung von Bewilligungen für die Waffenexporte nach Abessinien zu rechnen. Sollte der Völkerbundrat zu einer einmütigen Verurteilung Italiens gelangen, so ist zu erwarten, daß die Ausfuhrsperre für Italien aufrecht erhalten bleibt.

Die Meinungen Alvisis vor der ausländischen Presse, so berichtet der Pariser „Reuter“-Vertreter, haben die allgemeine Ueberzeugung nicht erschüttern können, daß Italien entschlossen sei, sich Abessinien mit Waffengewalt zu bemächtigen. Seine Erklärung, daß die Entsendung einer italienischen Armee nach Afrika auf die Furcht vor einem abessinischen Eindringen zurückzuführen werden müsse, sei von der Versammlung mit „höflicher Skepsis“ aufgenommen worden.

Um die Frage der Sanktionen

London, 21. August.

Macdonald, der gestern abend von Schottland abgereist ist, ist heute früh in London eingetroffen. Baldwin hat gestern kurz nach 21 Uhr Aix-les-Bains verlassen und dürfte am späten Nachmittag in der englischen Hauptstadt sein. Vor seiner Abreise hatte er eine beinahe vierstündige Unterredung mit dem nach Aix-les-Bains gekommenen ständigen Unterstaatssekretär des Außenministeriums Sir Robert Vansittart. Was die Frage einer Einberufung des Parlaments zu einer Sonderberatung anbelangt, so glaubt man in politischen Kreisen Londons, daß ein solcher Schritt nicht vor der Beendigung der Septembertagung des Völkerbundes erfolgen dürfte.

Sir Austen Chamberlain und der australische Oberkommissar Bruce hatten gestern im Foreign Office lange Unterredungen mit Eden, der ihnen über seine Pariser Bemühungen und die allgemeine Lage berichtete. Bruce ist australischer Vertreter im Völkerbundrat, in dem er während der Jannuartagung den Vorsitz führen wird. Daily Telegraph zufolge wird am Donnerstag in der Sonderfiskung des Kabinetts u. a. die Frage erörtert werden, ob Baldwin persönlich an der Völkerbündungstagung teilnehmen solle, was er bisher noch niemals getan hat. Wahrscheinlich werde die Entscheidung davon abhängen, ob Laval nach Genf gehen werde. Als sicher gilt es bereits, daß Außenminister Hoare nach Genf geht.

Zur Lage selbst meldet „Press Association“ am Dienstag nachmittag: „Aber die Natur der bevorstehenden Beratungen des Kabinetts sowie über die aus der Kabinettsfiskung sich möglicherweise er-

gebende Politik sind zahlreiche Berichte im Umlauf, die jedoch sämtlich als bloße Mutmaßungen bezeichnet werden. Die Lage ist so schwierig, daß sich keine maßgebende Stelle anscheinend zu diesen Berichten äußern möchte. In verantwortlichen Kreisen lehnt man es ab, irgend etwas zu sagen, was die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Streitfalles belächeln könnte. Immerhin kann mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß Frankreich und Großbritannien bei ihren Bemühungen, eine Schlichtung herbeizuführen, in engerer Fühlung miteinander bleiben werden. Die Verbindung wird auf diplomatischem Wege aufrechterhalten.“

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ erinnert daran, daß bereits im Mai von maßgebender englischer Seite erklärt worden sei, daß England alle seine Verpflichtungen auf Grund der Völkerbündungsabgaben erfüllen werde, aber nicht bereit sei, mehr als den ihm zufallenden Teil der Verantwortung zu übernehmen. Mit anderen Worten, es sei ausgemacht, daß England einen Schritt tun werde, der nicht zuvor vom Völkerbundrat einstimmig be-

schlossen worden sei. Gegenwärtig seien, so heißt es in dem Aufsatz des Korrespondenten weiter, zwei verschiedene Auffassungen im Kabinett bekannt, die morgen zweifellos einander gegenüberzutreten würden. Die eine Gruppe von Ministern, anscheinend die Mehrheit, glaube, daß England suchen sollte, das Gebiet des Streites einzuschränken, und daß es nichts tun sollte, was einen örtlichen kolonialen Zwist zu einem Streit zwischen den Mächten erweitern könnte, der nur zu einem neuen Weltkrieg führen würde. Diese Politik zielt besonders darauf ab, die Streitigkeiten zwischen England, Frankreich und Italien aufrechtzuerhalten. Die andere Gruppe von Ministern, deren Führer anscheinend Eden sei, vertrete die Auffassung, daß „Sanktionen“ möglich seien, ohne England unbedingt in einen Krieg zu verwickeln, und daß England, selbst wenn es zum Kriege käme, stark genug wäre, um den Ausgang ungewiss zu machen. In den Kreisen, die diese Meinung teilen, glaube man aber, daß der italienische Widerstand bei der ersten Drohung mit Völkerbündungsanktionen zusammenbrechen würde.

Der Korrespondent hält es für unwahrscheinlich, daß diese Meinungsverschiedenheit bereits morgen zu einer Entscheidung führen werde, da noch einige Zeit zur Verfügung stehe, bevor die Sanktionsfrage, die einzige entscheidende Frage, vom Völkerbundrat behandelt werden müsse. Bis dahin müßte der Völkerbundrat gemäß Artikel 15 zunächst eine eingehende Untersuchung des Streites anstellen.

Täglich Truppentransporte nach Abessinien

Anfang September werden die großen, vom Ausland angekauften Dampfer eingesetzt

Rom, 21. August.

Die Schwarzhemden-Abteilungen, von denen sich der Duce am letzten Wochenende in Süditalien feierlich verabschiedete, haben nunmehr die Ausreise nach Ostafrika angetreten. Große Teile der beiden Divisionen „23. März“ und „28. Oktober“ schiffen sich täglich von Neapel aus ein. Die Dampfer „Leonardo da Vinci“ und „Mecano“ sind bereits auf hoher See; „Cesare Battisti“ lief am Dienstag mit 1800 Schwarzhemden, 124 Offizieren und 2000 Regulären an Bord nach Ostafrika aus; desgleichen zwei weitere Schiffe mit vier Transporten. Noch in dieser Woche sollen „Saturnia“, „Alanta“ und „Prinzipele Giannina“ insgesamt 4000 Mann befördern. Anfang September werden dann die großen Dampfer eingesetzt, die Italien von ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften käuflich erworben hat. Dadurch wird es möglich sein, die

Truppenverladungen mit noch weit größerer Beschleunigung als bisher vorzunehmen.

Die fünf für Ostafrika mobilisierten Schwarzhemden-Divisionen, die ihre Namen nach den Daten tragen, die für das faschistische Italien von besonderer geschichtlicher Bedeutung sind, haben dieser Bezeichnung nunmehr noch ein besonderes Kennwort zugefügt. Die erste Division „23. März“ erhält den Beinamen: „Unbengsam“, die zweite Division „28. Oktober“: „Hocher Mut und Tapferkeit“, die dritte Division „21. April“: „Roma, nomen est omen“, die vierte Division „3. Januar“: „Wer wagt, gewinnt“ und die fünfte Division „1. Februar“: „Mit dem Herzen und mit der Waffe bis zum Ziel“.

Rom, 21. August. Bei den kriegerischen Vorbereitungen für Ostafrika sind naturgemäß auch zahlreiche Studenten unter die Waffen gerufen worden oder haben sich freiwillig gemeldet. Die

Frage, wie sie ihre in diesem Herbst fälligen Examen ablegen können, ist nunmehr dahin geregelt worden, daß die italienischen Kolonialschulen in Ostafrika besondere Kommissionen zur Abnahme der Prüfungen einrichten.

*

Addis Abeba, 21. August. Auf Veranlassung der italienischen Regierung haben 48 italienische Staatsangehörige und Schutzbefohlene mit ihren Frauen und Kindern am Dienstag Abessinien verlassen.

Auch die Führer der faschistischen Partei wollen in den Krieg

Rom, 21. August. In einer Versammlung der Epiken der faschistischen Partei nahm Generalsekretär Starace die Meldung der Mitglieder des Nationaldirektoriums der Partei und der föderalen Parteisekretäre entgegen, die sich bereit erklärten, sich an den kommenden Krieg gegen Abessinien aktiv zu beteiligen. Dieser Beschluß wurde von der gesamten Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Dem italienischen Regierungschef wurde der Entschluß der Versammlung mitgeteilt; er behält sich das Recht vor, dem Ersuchen im geeigneten Augenblick stattzugeben.

Italienische Wasserflugzeuge bei Gibraltar

Madrid, 21. August.

Die Korrespondenten der Madrider Zeitungen in Cadix teilen ihren Redaktionen mit, daß die Anwesenheit von zwei italienischen Wasserflugzeugen am Cabo de Tarifa (Straße von Gibraltar) große Aufregung hervorruft. Die italienischen Wasserflugzeuge begründeten ihre Anwesenheit in spanischen Gewässern mit der Aufgabe, italienische Munitionsschiffstransporte zu schützen.

Spanische Truppenteile seien bereits mobilisiert worden und befänden sich auf dem Wege nach Cadix. Von den spanischen Garnisonen in Cordoba, Malaga und Sevilla würden weitere militärische Streitkräfte aufbrechen, um sich auf das südspanische Küstengebiet zu verteilen. Der oberste Befehlshaber der auf den Balearischen Inseln liegenden spanischen Division, der zur Zeit in Madrid weilte, kehrte nach einer kurzen Unterredung mit dem spanischen Kriegsminister nach den Balearen zurück.

*

London, 21. August. „Reuter“ meldet aus der französischen Grenzstadt Hendaye: Einem Bericht aus Südspanien zufolge sollen die spanischen Militärbehörden in der Nähe der Meerenge von Gibraltar gewisse Vorsichtsmaßnahmen treffen. Ein Bataillon Infanterie soll am Dienstag in Autobussen nach Tarifa abgegangen sein. Es wird gemeldet, daß eine Anzahl weiterer Bataillone aus Sevilla, Granada, Malaga und anderen Städten diese verlassen haben, um an strategischen Punkten im Gebiet der Meerenge Stellung zu nehmen. Eine amtliche Mitteilung ist nicht erhältlich.

„Die wirksamste Maßnahme . . .“

Welche Sanktionen würden gegenüber Italien in Frage kommen? — Ein Artikel der „Times“

London, 21. August.

In einem beachtenswerten Aufsatz des Pariser Berichterstatters der „Times“ heißt es:

„Die Ansicht der britischen Regierung über die gegenwärtige Lage im Fall Abessinien“ wird sich erst nach der Kabinettsfiskung feststellen lassen. Inzwischen ist es bereits möglich, sich von der Unterredung zwischen Baldwin und Vansittart ein Bild zu machen.

Nachdem jetzt in Paris die Verhandlungen abgebrochen sind, ist es nach britischen Ansichten nicht wahrscheinlich, daß noch viel geschehen kann, um die Dinge bis zur Genfer Sitzung am 4. September zu bessern. Man wird abwarten müssen, ob der Völkerbundrat beschließt, Sanktionen gegen Italien anzunehmen. Wenn der Völkerbundrat einen solchen Beschluß faßt, werden die Sanktionen in erster Linie passiver und wirtschaftlicher Art sein und in der Hauptsache im Abschneiden der Lieferungen von Rohmaterial und der Kredite bestehen. Die Gefahren der Anwendung irgendeiner Form des Druckes auf ein Land in der gegenwärtigen Stimmung und Verfassung Italiens liegen auf der Hand.

Die wirksamste Maßnahme, die angewandt werden könnte, um eine Eroberung Abessinien durch Italien zu verhindern, würde die Schließung des Suezkanals oder vielmehr eine Sperrung seiner Zugänge für italienische

Schiffe sein. Bevor dies aber geschehen könnte, müßte der Völkerbundrat den Mächten, die die notwendigen Seestreitkräfte besitzen, d. h. Frankreich und England, eine Vollzugsmacht erteilen. Soweit die marineteknische Seite in Frage kommt, dürfte die Durchführung einer solchen Aufgabe nicht über die Fähigkeit Großbritanniens hinausgehen, gesetzt, daß es sich dazu entschlossen hat. Aber angesichts der Tatsache, daß eine halbe Million Soldaten in Norditalien Übungen veranstaltet und daß die französische Armee nur etwas über 300 000 Mann besitzt, die für eine ganz andere Aufgabe bestimmt sind — ist es entschulbar, wenn Laval in Genf mit äußerster Vorsicht auftritt. Auf der anderen Seite kommt ein isoliertes Vorgehen Englands nicht in Frage. Bei dieser Sachlage wird die Anwendung von Sanktionen zu einem äußerst verwickelten Problem.“

Der Korrespondent fährt fort: „Die italienische Regierung vertraut auf einen schnellen und leichten Erfolg in Abessinien. Sie nimmt sich anscheinend nicht die Mühe, zu erwägen, daß das Gebiet, wenn es die Mühe der Eroberung lohnte, wahrscheinlich schon einem Eroberer gesunden hätte. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie den Italienern nach den ersten drei Monaten Krieg zu Mut ist. Nie-

mand außerhalb Italiens würde sich wundern, wenn ein Feldzug in Abessinien sich fünf oder zehn oder fünfzehn Jahre hinzieht. Nur Italien eine Million Mann unter Waffen halten und zahlungsfähig bleiben, sei es während einer solchen Zeit, sei es auch nur während der drei Jahre, die Mussolini angeblich zur Verfügung zu haben glaubt, bevor seine „Probemobilisierung“ zu Hause einer grimmigeren Aufgabe zugewandt werden muß?

Es gibt heute nur wenige Britische oder französische Staatsmänner oder Beamte, die lenken werden wie unfähig die Alliierten gewesen sind, die die italienischen Forderungen nach dem Kriege nicht in vernünftiger Weise befriedigten. In Frankreich und anderswo erkennt man jetzt, daß die Unterlassung und die überflüssige Erweiterung neuer Gebiete durch Mächte, deren Ausdehnungsbedürfnis bereits mehr als befriedigt war, eine schwere Hypothek auf die Zukunft Europas auflegt hat. Das koloniale Problem wird die nächste große Frage sein, der Europa gegenübersteht. In Frankreich wie in England gibt es Leute, die glauben, daß eine Revision der Verteilung der Kolonien früher oder später unvermeidlich ist, und daß diese Revision um so leichter und billiger vonstatten gehen wird, je eher diese Tatsache offen Anerkennung findet.“

*

London, 21. August. Die Zeitungsnachrichten, wonach der britische Botschafter in Rom der italienischen Regierung auf Londoner Anweisung mitgeteilt haben soll, daß England im Falle eines italienischen Angriffes auf Abessinien sofort Truppen zum Schutz der englischen Interessen in das Gebiet des Rana-Sees senden würde, wird an maßgebender Stelle in London in Abrede gestellt.

Entschliessungen des Kongresses der Auslandslitauer

Memel, 21. August.

Die „Ela“ meldet:
Der erste Kongress der Auslandslitauer hat in Vertretung der Interessen des unabhängigen Litauens und der wirtschaftlichen Angelegenheiten der Auswanderer sowie auf Grund des Vortrages des Herrn Jabeikis über das Thema „Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Auslandslitauer mit Litauen“ sowie auf Vorschlag der Wirtschaftskommission des Kongresses beschlossen:

1. a) Die Frage der Beteiligung der Auslandslitauer an den Innenanleihen:

In Anbetracht dessen, daß für den ökonomischen Fortschritt Litauens in erster Linie größere Kapitalien notwendig sind, beschließt der Kongress, für die Errichtung einer Hypothekbank, deren Kapital sich aus Schuldverschreibungen aufweist, welche durch städtischen und landwirtschaftlichen Besitz des litauischen Staates garantiert sind.

Geschenk an den Waffenfonds

Kaunas, 21. August. Die „Ela“ meldet: Der Präsident der Republik A. Smetona und die Mitglieder der Regierung haben ihre sämtlichen erworbenen Innenanleihebescheine dem Waffenfonds geschenkt.

litischen Besitz des litauischen Staates garantiert sind. In diese Bank müßten besonders die Kapitalien und Einrichtungen der Amerika-Litauer einbezogen werden.

b) Ausländische Investitionen in der Industrie und der Landwirtschaft Litauens.

Der Kongress findet, daß es sowohl Litauen als auch den Auslandslitauern nützlich wäre, bedeutende Kapitalien in die Finanz- und wirtschaftlichen Einrichtungen Litauens, wie z. B. bei der Lietuvos Bankas, bei den staatlichen Sparkassen, bei der Kooperativen Bank, bei den Gesellschaften „Maitas“, „Enkrus“, „Rietusis“, „Pieno Centras“ und andere zu investieren. Außerdem empfiehlt der Kongress, der sich über die Sicherheit der Banken Litauens informiert hat, den Auslandslitauern, ihre Ersparnisse bei diesen Banken anzulegen.

c) Handelsbeziehungen.

Der Kongress wünscht: 1. daß die litauische Regierung und die in Frage kommenden Organisationen engere wirtschaftliche und Handelsbeziehungen mit den litauischen Kolonien in den verschiedenen Staaten anknüpfen und unterhalten.

Der Kongress reist hierbei an die Beteiligung der Gesellschaft der litauischen Mutterwirtschaften in Amerika, des Vereins zur Unterstützung der Auslandslitauer, ferner des zur gründenden Verbandes der Auslandslitauer, ebenso des wirtschaftlichen Studienvereins, der Handels- und Industriekammern und anderer Organisationen.

2. Damit die Handelsbeziehungen bei dem jetzigen Aufschwung sich normal entwickeln könnten, beschließt der Kongress, die Regierung zu bitten, Handelsabkommen mit den Ländern abzuschließen, mit denen Litauen Handelsbeziehungen unterhalten könnte, in erster Linie mit den Vereinigten Staaten von Amerika, und später auch mit anderen Ländern.

3. daß in den Ländern, in denen sich größere litauische Kolonien befinden, bei den Gesandtschaften und Konsulaten Handelsattachés ernannt würden, um bei der Organisation des Handels mit Litauen mitzuhelfen. Die für den Handel mit Litauen interessierten Auswanderer in den Vereinigten Staaten von Amerika und in anderen Ländern sollten eine oder mehrere Gesellschaften errichten und in allen kleineren Kolonien Abteilungen.

4. Die Litauer sollten in den verschiedensten Ländern sich bemühen, Vertretungen in den bedeutendsten Unternehmen zu besitzen.

d) Der Touristenverkehr und die Touristenpropaganda

1. Der erste Kongress der Auslandslitauer konstatiert, daß Litauen, das außerordentlich schöne Küsten und Kurorte, außerdem historische und viele

andere sehenswerte Städte besitzt, und in dem anderen der Lebensunterhalt billig ist, sich für den Touristenverkehr sehr eignet;

2. daß der Besuch der im Auslande lebenden Litauer in der Heimat große Bedeutung für die Erhaltung des Litauertums hat;

3. daß die Zahl der Touristen in Litauen viel größer und dadurch auch die Einnahmen hieraus viel höher als jetzt sein könnten;

4. daß zur Hebung des Touristenverkehrs in Litauen günstige Bedingungen notwendig sind, wurde beschlossen, das Augenmerk der zuständigen Einrichtungen und Organisationen darauf zu lenken:

1. damit sowohl den litauischen als auch den andersstämmigen Touristen, die in verschiedenen Angelegenheiten (wirtschaftlich, kulturell usw.) nach Litauen reisen, die Reisen entweder ganz ausgeschrieben oder möglichst bedeutend ermäßigt würden;

2. daß den Touristen, die aus dem Auslande mit der Eisenbahn nach Litauen kommen, höhere Ermäßigungen als bisher, gewährt würden;

3. daß von den Touristen, die in Automobilen nach Litauen kommen, keine Wegegebühren erhoben würden;

4. daß in besonders schönen Kurorten Restaurants mit entsprechenden Bequemlichkeiten für Touristen eingerichtet würden;

5. daß Litauen im Ausland als Reiseland propagiert und die Auslandslitauer angeregt

Litauische Journalisten-Konferenz

In Memel-Försterei

Memel, 21. August.

Wie die „Ela“ meldet, fand am 20. August in Memel-Försterei die erste litauische Wespresse-Konferenz statt, an der die Vertreter von 25 größeren litauischen Presseorganen teilnahmen.

Die erste Sitzung fand um 10.45 Uhr im Saale des Victoria-Hotels statt. Die Versammlung eröffnete der Direktor der „Ela“ Dailide, der auch gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des litauischen Journalistenverbandes ist. Er begrüßte vor allem die an der Konferenz teilnehmenden ausländischen litauischen Pressevertreter, die ungeachtet der schweren Kongressarbeiten sich nicht der Mühe scheuten, auch an dieser Konferenz teilzunehmen. In dieser Konferenz sollten die Aufgaben und die Wege geklärt werden, mit deren Hilfe die auf dem ersten Kongress der Auslandslitauer beschlossenen Aufgaben durchgeführt werden können. Diese Konferenz sei ein Epilog des vorerwähnten Kongresses; denn die Presse beteiligte sich an der Durchführung sämtlicher auf dem ersten Kongress der Auslandslitauer gefassten Beschlüsse.

Direktor Dr. Dailide hielt, nachdem das Präsidium der Konferenz gewählt worden war, einen Vortrag über die Verhältnisse der litauischen Presse und der Journalisten in Litauen und bemerkte, daß die litauische Presse vor kurzem ihr 25jähriges Jubiläum feiern konnte, während in anderen Ländern diese Jubiläen bis auf Jahrhunderte zurückreichen. Die Tageszeitungen hätten im allgemeinen noch nicht sehr große Auflagen, ausgenommen einige Wochenzeitungen, und die Wirtschaftslage sei nicht besonders gut. Deshalb seien die Journalisten verhältnismäßig auch gezwungen, sich mit Nebenarbeiten zu beschäftigen. Das in Vorbereitung befindliche Pressegesetz werde auch eine Reihe von Fragen der Journalisten regeln. Zur Zeit werden die Journalisten durch den Journalistenverband, der bereits sieben Jahre besteht, vertreten. Dieser Verband hat auch eine Abteilung in Memelgebiet. Es ist geplant, Abteilungen auch in einzelnen Städten zu errichten. Der Journalistenverband umfaßt Mitglieder mit den verschiedensten Anschauungen. In der Außenpolitik haben jedoch alle das gleiche Ziel.

Es sprachen dann, wie die „Ela“ weiter berichtet, der Redakteur der „Draua“, Karpius, der „Drauja“, Simutis, und andere. Herr Karpius hielt ein Referat über die litauische Auslandspresse und Litauen. Herr Paleckis machte Anregungen und referierte über die Verbesserung der Beziehun-

gen zwischen den Journalisten Litauens und dem Auslande. Dabei empfahl er auch, daß die litauischen Journalisten im Auslande ihre Sommerferien in Litauen verbringen und sich mit den Verhältnissen in Litauen bekannt machen. Schließlich wurden noch einige Resolutionen angenommen.

Nach Beendigung der ersten Sitzung trafen die Teilnehmer an der Konferenz nach Polangen, wo ein gemeinsames Mittagessen stattfand. Am Nachmittag weilten die Konferenzteilnehmer in Försterei, wo zunächst die Villa des Journalistenverbandes besichtigt und die Sitzung fortgesetzt wurde. Auch in dieser Sitzung wurden Resolutionen angenommen und Referate gehalten.

Nach Beendigung der Sitzung fand in Försterei in der Villa „Sveikata“ eine Abschiedsfeier statt, die ebenso wie die ganze Konferenz in harmonischer Weise verlief.

Wenigstens um 2.50 Uhr fuhr ein großer Teil der Pressevertreter nach Kaunas und in die Provinz, um sich über die Verhältnisse in Litauen zu informieren.

(Fortsetzung folgt).

Kaunas, 21. August. Justizminister Stasys Schilingas ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte bereits übernommen.

Kaunas, 21. August. In Riga ist in dienstlichen Angelegenheiten der lettischen Gesandte für Litauen S. Seja eingetroffen.

es u. a.: Der Kongress sei von insgesamt 510 Sektionsvertretern aus 65 Ländern besetzt gewesen.

In der Zeit zwischen dem 6. und 7. Kongress, also in den letzten sieben Jahren, sei die Zahl der Mitglieder aller kommunistischen Parteien der Welt von 1.676.000 auf 3.148.000 angewachsen. In der gleichen Zeit sei die Zahl der eingeschriebenen Kommunisten allein in den sogenannten kapitalistischen Ländern von 445.800 auf 758.500 gestiegen.

Zusammen mit den Mitgliedern der kommunistischen Jugendverbände gebe es heute insgesamt 6.800.000 Kommunisten auf der Welt. Als neue kommunistische Sektionen seien die kommunistischen Parteien Chinas und eine Reihe mittelamerikanischer Staaten in die Komintern aufgenommen worden.

In den neuen Vollzugausschuss wurde außer Dimitroff, dem neuen Stellvertreter der Komintern, und Stalin, dem geliebten Führer des internationalen Proletariats, u. a. noch gewählt: Manuisski, Sabdanow, Pies, Florin, Grolli, Marty, Gashin usw.; ferner auch Thälmann-Deutschland und der Ungar Rakosi, freilich „in Abschwächung“.

Dimitroff erklärte abschließend: Der 7. Kongress sei „ein Kongress des völligen Triumphes der Einheit zwischen dem Proletariat des siegreichen Sozialismus in der Sowjetunion und dem Proletariat der kapitalistischen Welt“ geworden, das um seine Befreiung ringe. Der Kongress habe den Grund für eine neue Mobilisierung aller Kräfte der Welt in der Welt im Kampf gegen den Kapitalismus gelegt, er habe die Lösung von der einheitlichen proletarischen Front aufgestellt. Der Kongress habe damit der Sache der „revolutionären Erhebung der Welt“ einen großen Dienst geleistet, denn er habe in ungeheurer Weise zur Zusammenfassung aller Kräfte beigetragen, um den Sieg der proletarischen Weltrevolution“ herbeizuführen.

Um 1 Uhr nachts wurde der 7. Weltkongress der Komintern geschlossen.

Kommunisten in Costa Rica ermorden einen Millionär

Mexiko, 21. August. Nach Meldungen aus Costa Rica wurde am Montag der Millionär Alberto Gonzalez Lehmann, der deutscher Abstammung ist, auf seinem Landgut von Angehörigen der kommunistischen Partei ermordet. Die Banditen wollten von ihm 20.000 Colones für den roten Propagandafonds erpressen. Die Bluttat hat große Bestürzung ausgelöst. Man erwartet das Eingreifen der Regierung.

London, 20. August. In Emania ist ein Streik der Dmibusangestellten ausgebrochen, durch den der gesamte Verkehr in einem Umkreis von 80 Kilometern völlig stillgelegt wurde. Rund 1700 Dmibusfahrer und -lenker haben wegen Lohnrücklagen die Arbeit niedergelegt.

In U. S. A. hält man den italienisch-äbessinischen Krieg für unvermeidlich

Washington, 21. August. Die amerikanische Presse betrachtet den Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Äbessinien für unvermeidlich, falls nicht England und Frankreich in letzter Stunde energisch eingreifen. Einmütig wird Mussolini die Schuld an der gegenwärtigen Lage zugeschrieben. „Washington Post“ erinnert an sein Auftreten in Stresa, wo er Deutschlands Schritt zur Wiederherstellung der Wehrpflicht verurteilt habe.

Washington, 21. August. Der Außenaußen des Senates verabschiedete am Dienstag eine Anzahl von Vorlagen, die die Neutralität der Vereinigten Staaten im Falle kriegsrischer Vermittlungen unter anderen Nationen sichern sollen. Die Vorlagen wurden anschließend sofort dem Senat plenum zugeleitet. Der Senat wird sie in seiner nächsten Tagung erledigen. Im wesentlichen handelt es sich bei den Vorlagen um folgende Bestimmungen: Im Falle eines Kriegsausbruchs ist der Präsident verpflichtet, die Munition- und Waffenausfuhr nach allen kriegsführenden Staaten zu verbieten. Die Waffenfabrikanten und Ausfuhrländer werden durch Lizenzen unter Aufsicht gestellt. Zuwiderhandlungen gegen die Ausfuhrverbote werden mit 10.000 Dollar Geldstrafe und fünf Jahren Gefängnis geahndet.

Politik zum fünften Schiedsrichter bestimmt

Paris, 21. August.

Der italienisch-äbessinische Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuss ist am Dienstag zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Die Mitglieder des Ausschusses beschloßen zunächst, den fünften neutralen Schiedsrichter auszuwählen, dessen Wahl im Falle von Meinungsverschiedenheiten notwendig werden könnte. Einmütig wurde der griechische Gesandte in Paris, Politis, ausgerufen. — Am Nachmittag hörte der Schiedsgerichtsausschuss die Ausführungen des Rechtsanwaltes Abessinien, Professor Negu, an, worauf der italienische Rechtsberater, Professor Romano, den Antrag stellte, gewisse Persönlichkeiten in der Italien-Äbessinienangelegenheit zu vernehmen. Der Ausschuss hat diesem Antrag stattgegeben und beschlossen, sich in den nächsten Tagen nach Bern zu begeben, wo die Vernehmung erfolgen wird. — Die am Dienstag erfolgte Bestimmung (Definitiv) Politis zum Unparteiischen auf den Schiedsrichters stellt daher auch noch nicht die Ernennung dar, sondern ist lediglich im Sinne einer Zwischenlösung aufzufassen.

Italiens Fliegertruppe wird vergrößert

Rom, 21. August. Durch ein heute im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret wird der Personalstand der italienischen Militärflieger beträchtlich vergrößert. So wird beim Fliegerpersonal Personal u. a. die Zahl der Generale von 13 auf 33, die der Obersten von 22 auf 68 und die der Oberleutnants von 57 auf 166 erhöht. Ähnliche Steigerungen finden sich beim Land- und technischen Personal. Insgesamt befinden sich bei der Fliegertruppe unter den Fahnen: 3.061 Offiziere bei einer Erhöhung um 500, 7.026 Unteroffiziere bei einer Erhöhung um 1.800 und 30.396 Mannschaften bei einer Erhöhung um 10.988.

„6,8 Millionen Kommunisten auf der Welt“

Moskau, 21. August.

Der Kominternkongress hielt am Dienstagabend seine Schlussitzung ab. Sie fand ihren Höhepunkt in der Neuwahl des Vollzugausschusses der Komintern und in dem Schlusswort Dimitroffs, der als „der neue Stenogramm der Komintern und der treueste Kampagnenoffizier des großen Stalin“ gefeiert wurde.

Die Ausschussberichte zu allen Punkten der Tagesordnung wurden ohne Widerspruch einstimmig angenommen. Dabei ist zu bemerken, daß die Komintern sich lediglich den Bericht Dimitroffs uneingeschränkt zu eigen gemacht hat, während die Berichte der anderen Redner zum Teil erhebliche Änderungen und Berichtigungen erfahren haben.

In den Angaben des Mandatsausschusses heißt

wurde jedoch eine strenge Untersuchung angeordnet, um festzustellen, ob und inwieweit Fahrlässigkeit der beteiligten Aufstiegsstellen in Frage kommt.

Sofort nach dem Einsturzungsfall hat auch der amerikanische Botschafter das Gebäude der Botschaft, das ehemalige Wälderpalast am Pariser Platz, für die Unterbringung der Verletzten und der Rettungsmannschaften bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Aufräumarbeiten dauern an

Berlin, 21. August.

Die Deutsche Reichsbahn teilt mit: Die Aufräumarbeiten an der eingestürzten Baugrube der Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Göring-Straße werden mit äußerster Energie betrieben. Neben der Feuerwehr sind Pioniere und Technische Nothilfe eingesetzt worden. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, hat höchste Untersuchung angeordnet und läßt während der Aufräumarbeiten photographisch jede einzelne Phase festlegen, um der Untersuchungskommission einen möglichst einwandfreien Einblick in die Vorgänge, die zu dem bedauernden Unglück geführt haben, zu geben. Ehe die Aufräumarbeiten durchgeführt sind, wird sich voraussichtlich die Entstehungsurache des Unglücks nicht feststellen lassen. An der Untersuchung wird gemeinsam mit der Reichsbahn die Kriminalpolizei und der Oberstaatsanwalt beteiligt.

Es ist damit zu rechnen, daß die Aufräumarbeiten trotz aller Beschleunigung mindestens noch den ganzen Mittwoch in Anspruch nehmen werden. Neben den vier Verletzten, die in die Charité überführt worden sind, konnte bisher keiner von den vermutlich verunglückten Arbeitern geborgen werden.

Der eingestürzte Tunnel der Berliner U-Bahn

Bisher vier verletzte Arbeiter geborgen

Das Unglück ereignete sich während der Mittagspause — 20 Vermisste festgestellt

Berlin, 21. August.

Zu dem Einsturzungsfall bei dem großen Tunnelneubau der Untergrundbahn in der Hermann-Göring-Straße erfahren wir, daß die Tunnelstrecke, die sich noch in Arbeit befand, in einer Länge von mehr als 50 Metern und einer Breite von 40 Metern eingestürzt ist. Die Einbruchsstelle bildet ein tiefes Loch. Die mit nahezu 20 Hitzschlägen angerichtete Feuerwehr ist mit Hiebwerkzeugen beschäftigt, an der Einbruchsstelle die Rettungsmaßnahmen zu treffen.

Bei dem Unglück wurden der große Kran und die gesamte Konstruktion mit den darüberliegenden Straßenbahngleisen in die Tiefe gerissen. Auch ein starkes Wasserrohr zerbrach, das jedoch nur für kurze Zeit keine Wasserfluten in die Grube senden konnte, da die Zufuhr sofort abgebrochen wurde. Von den Trümmern dürften, wie nach dem ersten Überblick zu befürchten ist, mehrere Arbeiter begeben sein.

Wie durch Umfrage der Baufirma nunmehr festzulegen scheint, muß jetzt bei dem Einsturzungsfall in der Hermann-Göring-Straße doch mit 20 Vermissten gerechnet werden. Ob die Vermissten sämtlich unter den Trümmern begraben liegen, steht noch nicht fest. Möglicherweise ist es immer noch, daß noch eine oder andere der Arbeiter seine Arbeitsstätte noch nicht wieder aufgefunden hat. Bis jetzt wurden zwei Schwerverletzte und zwei Leichtverletzte festgelegt und geborgen.

Wie wir erfahren, hat Reichsminister Dr. Goebbels veranlaßt, daß den Familien der Vermissten

von der R. S. B. im Laufe des heutigen Vormittags vorläufig je tausend Reichsmark ausbezahlt wird, um die erste Not zu lindern.

Alle verbreiteten höheren Schätzungen scheinen bei sorgfältiger Beurteilung der Verhältnisse und auch nach Ansicht des Polizeipräsidenten nicht zuzutreffen. Man darf im Gegenteil sogar annehmen, daß bei dem Ausbruch nicht alle Arbeiter erfasst werden konnten, so daß sich vielleicht nachträglich noch einige als vermisst bezeichneten melden werden, wodurch sich die Vermisstenliste entsprechend verringern würde. Einwandfreie Zahlen werden allerdings erst nach Durchführung der Aufräumarbeiten gegeben werden können.

Strenge Untersuchung angeordnet

Berlin, 21. August.

Amlich wird mitgeteilt: Die Unglücksfälle in der Hermann-Göring-Straße ist im weiten Umkreis von Polizei und Pionieren der Wehrmacht abgeperst. Sie befindet sich schräg gegenüber von der Wohnung des Reichsministers Dr. Goebbels. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Unglücks begab sich Dr. Goebbels sofort an die Unglücksstätte. Er hat seine ganze Wohnung und den Garten seines Hauses an Sanitätszwecken zur Verfügung gestellt, um den Verunglückten jede allenfalls notwendige Hilfe zu leisten. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht einwandfrei geklärt. Von Seiten der Regierung

an die Arbeiter Eduard und Antanas Spogies
Memel für 500 Lit. Ein unbebautes Trennstück von
Hoffstraße 3 (825 qm) von Landwirt Otto Dom-
scheidt-Schmelz an Arbeiter Wilhelm Induleit
Ghefrau-Schmelz für 1200 Lit. Ein unbebautes
Trennstück von Mühlenortstraße 82 (86 qm) von
Frau Anna Roggenfeld, geb. Kaulsch-Schmelz, an
Arbeiter Martin Weisols und Ehefrau Else-Schmelz
für 258 Lit. Ein unbebautes Trennstück von
Schmelz 616 (61 qm) von Arbeiter Martin Weisols
und Ehefrau Else-Schmelz an die Holzwerke Alfres
Ghmer & Co. N.-G.-Schmelz für 258 Lit. Ein un-
bebautes Trennstück von Mühlenortstraße 5/
(17 809 qm) von Gutsherr Karl Wilhelm Biene-
mann Hirschberger-Spikthut an die Holzwerke Al-
fred Ghmer & Co. N.-G.-Schmelz für 8474,83 Lit.
Mühlenortstraße 80e von Hausbesitzer Johann Ra-
pust und Ehefrau Anna Rapust-Schmelz an Fräulein
Margarete Schafniss für 14 400 Lit. Sattler-
straße 1 von Hausbesitzer Franz Krischautz
Witterben-Memel an Ehefrau Hulda Galiens
Memel für 18 000 Lit. Ein unbebautes Trennstück
von Rumpfschken, Parzelle 128/15 (1277 qm) von
Hausbesitzerfrau Anna Intullis, geb. Mistus
Rumpfschken an Arbeiter Hermann Petri-Memel
für 800 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mül-
lentorstraße 5/6 (934 qm) von Gutsherr Wilhelm
Bienenmann Hirschberger-Memel an Hausbesitzer
Johann Kirmies und Ehefrau Trude, geb. Doblies
Schmelz für 200 Lit. Ein unbebautes Trennstück von
Eduardshof (5,77.50 ha) von Fleischermeister Ernst
Schareit und Ehefrau Berta Schareit-Eduardshof
an Fleischermeister Fritz Volkmann-Memel für
9500 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Eduard-
shof (4 Morgen) von Fleischermeister Ernst Schareit
und Ehefrau Berta Schareit-Eduardshof an
Schneidermeister Paul Westhof-Memel für 300
Lit. Ein unbebautes Trennstück von Birgerfeld 2/
(1872 qm) von Kaufmannsfrau Olga Peschik
geb. Nebis-Memel, an die Kaufleute Galsia Krei-
zeis und Moses Wolpert-Memel und Kavalier
Kreiss Mariampol, je zur ideellen Hälfte für 11
Lit. Mittelstraße 4 von Renteneinpünser Maria
Nuraschka und Ehefrau Annie, geb. Nuraschka
Schmelz an Ehefrau Marie Grakt, geb. Nuraschka
Memel. Katholische Predigerstraße 3 von Kaufman
Otto Feiser und Ehefrau Nina, geb. Mafareint
Memel an Elektrothechnikerfrau Gertrud Wbere
geb. Thiel-Memel für 28 000 Lit einschließlich 20
Lit für Inventar. Mühlenstraße 36 von Fräulein
Emma Krumm und Witwe Martha Sinka-Memel
an die Stadtgemeinde Memel für 4000 Lit und m
natlich 50 Lit bis zum Tode, jedoch höchstens 26
Lit und freien Unterhalt im Alters- und Siche
heim. Mühlenortstraße 1a und Wallstraße 2 vo
Kaufmann Heinrich Dehning-Memel an die Ka
mannsfrau Ester Anselvicene, geb. Chafes
Memel (Austausch gegen ein Grundstück in Königs
berg Pr. mit einem Wert von 80 600 Reichsmar
und einem Aufgeld von 5000 Lit und 1500 Reichs
marf.).

Memelgau

Kreis Hendebrug

Wieder Rückfluß in der Moorgegend

Wiesen und Weiden überschwemmt

ist. Neu-Mageln, 21. August.

Auf den Wiesen und Weiden in der Umgegend, die kürzlich durch Hochwasser überschwemmt waren, dann aber infolge der guten Witterung wieder abgetrocknet, so daß viele Besitzer mit dem Mähen beginnen konnten, ist nunmehr durch den starken Regen der letzten Tage und den starken Sturm ein neuer Rückfluß eingetreten. Gras und Getreide liegen unter Wasser. Verschiedene Besitzer haben ihr Vieh von den gefährdeten Weiden abtreiben müssen. Durch das unbeständige Wetter und das Hochwasser wurde die Heuernte stark verzögert, so daß das Gras jetzt schon ausgewachsen und nicht mehr so saftig wie in guten Erntejahren ist. Wenn auch der Schaden, der durch die Sommerflut entstanden ist, nicht bei allen Besitzern groß ist, haben doch verschiedene nicht einmal die Hälfte ihres Heues eingeerntet. Die Erntearbeiten in der Umgegend werden sich daher voraussichtlich bis tief in den Herbst hineinziehen, wo es möglich sein dürfte, das Gras bei leichtem Frost als Stroh zu ernten. Die Aemter, die der Landwirtschaft aemthilflich zwischen Neu- und Kormau fließt, fehlt in diesem Jahre vollkommen. Obwohl die ersten Arbeiten noch nicht erledigt sind, müssen schon die Frühkartoffeln geerntet werden, die nur einen Marktmarkt, Memel, haben. Trotz des Regens führen am Sonntagabend etwa dreißig Rübren mit Kartoffeln nach Memel allein aus der Gegend des Augstamalmoores. Drei bis vier Tage dauert es, bis die Rübren verkauft ist, und der Erlös ist kaum größer als 15 bis 20 Lit. — Während die Wiesen und Weiden rechts und links der Minne trocken liegen, sucht hier das Wasser sich seinen natürlichen Lauf. Man könnte dem Uebelstand abhelfen, wenn man den geplanten Durchfluß durch das Augstamalmoor und die Gindickuna bei Mageln durchführen würde. In dem schon bis zur Hälfte fertiggestellten Kanal fehlt eine Schleuse. Ein Schöpfwerk ließe sich am besten in Alt-Mageln bauen, und zwar im Fluß Mageln neben dem Wehrt des Pöhlers Wehrt. Dadurch würden gleichzeitig auch die Wiesen von Schafau und Kramert eingedeicht werden. Die Bewohner der Umgegend hoffen noch immer auf diese so nötige Eindeichung und den Kanalbau.

sk. Jagdstellen, 20. August. Aufgeklärter Jagdtrieb hat sich im Monat Juli in der Umgegend der Arbeiter Otto Tautum aus Jagdstellen ein Herrenjagdrecht erworben. Der Verdacht lenkte sich auf den Kutscher Petrus A., der bei einem Besitzer in Jagdstellen im Dienst war. Bei der Durchsuchung fand man bei dem Kutscher ein Fahrrad, das aus verschiedenen Teilen zusammengeleimt war. Das Verbrechen der Teile haben eine große Ähnlichkeit mit dem gestohlenen Fahrrad des Arbeiters Tautum. Es besteht der Verdacht, daß A. mehrere Fahrräder gestohlen hat.

id. Ramuten, 21. August. [Einssegnung.] Am Sonntag fand in der festlich geschmückten evangelischen Kirche in Ramuten die Einssegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Es wurden 12 Mädchen und 17 Knaben deutsch eingeseignet. Die eindrucksvolle Feier wurde durch den Kirchen- und Posaorchor verstärkt.

om. Zeitgiren, 21. August. [Der Fmterverein] Kugelheit hielt dieser Tage in Zeitgiren eine Versammlung ab, in der zunächst der Vereinsstand des Vereins Richard Wollfus besichtigt wurde. Herr Wollfus hat dabei einen eingehenden Bericht über die einzelnen Stücke, und besonders über den Lehrstuhl des Vereins (Rahs), der sich gut entwickelt hat. Auch alte Vereinsmitglieder erhielten so manchen Rat. Anschließend daran fand die Erledigung der üblichen Punkte der Tagesordnung statt. Der Vorsitzende fasste dann noch einmal die Eindrücke zusammen, die man auf dem Vereinsabend des Herrn Wollfus gewonnen hatte. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten blieben die Versammelten noch einige Stunden gemächlich beisammen.

Kreis Pogegen

Jo. Wischwill, 20. August. [Einssegnungsfeier.] Am Sonntag waren im geschmückten Gotteshaus zahlreiche Kirchbesucher erschienen, um an der Einssegnungsfeier der diesjährigen 41 Konfirmanden — 18 Knaben und 23 Mädchen — teilzunehmen. Der Gottesdienst wurde durch Vorträge des Posaorchors und des Jugendbundes umrahmt. Die Einssegnung war nur deutsch.

Marrer Moser lud die Eltern und die Konfirmanden zu einer Abendmahlfeier nach 14 Tagen ein. Am nächsten Sonntag wird Segelgottesdienst gehalten werden, weil der Ortsgeistliche an einem Missionstreffen in Suglen teilnimmt.

v. Kutturren, 21. August. [Nach tritt der Tod den Menschen an.] Montag verstarb ganz unerwartet der Erste Vorsitzende des Natifischer Raiffeisenvereins, der Besitzer Emil Pavendick-Kutturren im 70. Lebensjahre an Herzschlag. Herr Emil Pavendick gehörte als eines der ältesten

Mitglieder vom Jahre 1898 — also 37 Jahre — dem Raiffeisenverein Natifischen ununterbrochen als Mitglied an, war lange Jahre in der Verwaltung und von 1921 ab als Vorsitzender des Vereins tätig. In uneigennützigster Weise stellte sich der Vereblische selbst und seine reiche Erfahrung zum Wohle der Allgemeinheit in den Dienst, gehörte bis zu seinem Tode den Gemeindegremien an, war Kirchenältester und ging, von allen geehrt, als ein leuchtendes Vorbild voran. In seinem Grabe trauert das ganze Kirchspiel in tiefer Verehrung.

Funkausstellung wieder in vollem Betrieb

Ausländische Falschmeldungen — Zwei Todesopfer — Großzügige Neuplanung des Messiegeländes

Berlin, 21. August.

Die bei den Aufräumarbeiten der niedergebauten Halle 4 der Funkausstellung notwendigen Sprengungen waren am Dienstag um 12 Uhr mittags beendet. Kurz darauf wurde die Ausstellung wieder für die Besucher freigegeben, die hinter den Absperrungen auf die Wiedereröffnung gewartet hatten. In der Halle des Volksenders wurde gleich nach Wiedereröffnung mit der fünften Volkssendung begonnen.

Im Rahmen dieser Sendung nahm Reichsleiter Adamowsky das Wort, um sich mit ausländischen Falschmeldungen über die Rundfunkausstellung auseinanderzusetzen. Er führte dabei u. a. aus: „Wir hatten für heute vormittag und für Mittwoch vormittag die Ausstellung gesperrt und die Eintrittspreise um ein Vielfaches erhöht, damit überhaupt für den Handel und die Industrie die Möglichkeit gegeben war, hier in dieser überfüllten Ausstellung ihre Verkäufe tätigen zu können. Ausländische Sender haben sich nicht geschämt, heute morgen noch die Meldung durchzugeben, daß die Berliner Rundfunkausstellung vernichtet sei. Nun, die Berliner Rundfunkausstellung steht und das Volk besucht sie. Im Gegenteil, wir haben die Sperre, die heute morgen vorgelesen war, um dem allzu großen Andrang abzuwehren, aufgehoben, um damit unseren Berliner Volksgenossen und der ganzen Welt zu zeigen, daß bis auf die dem Brande zum Opfer gefallene Halle 4 die ganze Funkausstellung unversehrt und für unsere Besucher wieder geöffnet ist. Unser Dank gebührt den mutigen Männern, die zum Teil unter Einsatz ihres Lebens das Feuer bezwungen haben.“

Berlin, 21. August. Das Reichspostministerium teilt mit: Beim Brand in der Großen Deutschen Rundfunkausstellung am Kaiserdamm in Berlin sind auch die Fernsehturm-Anlagen der Deutschen Reichspost, bestehend aus den beiden Ultrakurzwellenmasten für Bild und Ton, den Masten zum Empfänger der Welt, die Deutsche Reichspost, die die Fernsehturm-Anlagen umfassen, hat sich noch während der Unglücksnacht um Ersatz bemüht. Sie wird das Fernsehen, das einer der größten Anziehungspunkte für die Ausstellungsbesucher ist, zunächst mit einem 20 Watt-Sender aufrecht erhalten. Unabhängig hiervon wird die Deutsche Reichspost alles daran setzen, so schnell dies überhaupt möglich ist, einen größeren Ersatzsender aufzubauen.

Im Auftrag Hitlers...

Über den Großbrand auf der Berliner Funkausstellung wird auf Grund der Aussagen der

maßgebenden Beamten der Ausstellungsleitung, der Feuerwehr und der Polizei folgender amtlicher Schlussbericht ausgegeben:

Das Feuer entstand Montagabend um 20.08 Uhr an einem Ausstellerstand der Halle 4 und breitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit aus. Feiler und andere in der Halle anwesende Personen machten sofort Löschversuche. Dabei ist der Vertreter der Firma Stein, Karl Hebler, aus Kutturren, der beim Brande in der Halle 4 einen Hydranten in Tätigkeit zu setzen, von den Flammen erfaßt worden. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er Dienstag früh verstarb. Die in der Halle 4 selbständig untergebrachte Feuerwehrtruppe griff sofort den Brand an und gab Großfeueralarm. Am frühesten Zeitabstand trafen insgesamt 14 Truppen der Feuerwehr ein. Im Funkturmrestaurant befand sich eine Anzahl von Personen, die durch die Unklarheit und den Mangel an Führern sich in Verwirrung versetzten. Als Goshed den Zutritt nicht mehr in Betrieb halten konnte, befanden sich im Funkturmrestaurant noch acht Personen, die durch eine Feuerwehrtruppe unter Führung von Baurat Dr. Schäfer in Sicherheit gebracht wurden.

Um 22 Uhr war das Feuer eingekreist und ein Uebergreifen auf benachbarte Hallen mit Sicherheit ausgeschlossen. Auch der Brand im Funkturmrestaurant war eingedämmt. Bereits kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers traf Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Ausstellungsgelände ein. Er leitete persönlich die Absperrungs- und Sicherheitsmaßnahmen, die durch S. A., S. S., politische Leiter, Schutzpolizei, Arbeitsdienst, Angehörige der Wehrmacht und technische Nothilfe durchgeführt wurden. Dadurch war es möglich, am Brandort eine auch in der ausländischen Presse hervorgehobene musterartige Ordnung aufrecht zu erhalten. Da zu Anfang die Gefahr eines Ueberbreitens der Flammen auf die Fernsehturm-Anlage bestand, wurde diese Halle durch den Reichsleiter vorsorglich geräumt. Sie konnte aber bereits Dienstag früh wieder eingerichtet werden und wurde mittags zum Teil wieder in Betrieb genommen. Auch Reichsminister Dr. Goebbels ergriffen gegen 23 Uhr auf der Brandstätte. Er ließ sich über die getroffenen Maßnahmen Bericht erstatten und stellte für die Aufräumarbeiten 150 Arbeitsdienstmänner zur Verfügung. Kurz nach Mitternacht war das Feuer in der Halle 4 soweit niedergelämpft, daß mit den Aufräumarbeiten begonnen werden konnte. Die Beleuchtung und das Signalfeld der Funktürme blieben während des Brandes in Betrieb. Durch das Feuer ist die Halle 4 völlig zerstört

worden. Die dort ausgestellten Apparate sowie der im Keller liegende Maschinenraum des Funkturmrestaurantes sind ebenfalls vernichtet. Die Aufräumarbeiten werden bis Donnerstagabend beendet sein. Die Umfassungsmauern werden zurzeit durch Pioniere befestigt, die Dienstag früh um 4.30 Uhr angelegt worden sind. Beim Brandunglück ist leider noch ein zweiter Toter zu beklagen. Am Dienstagmittag wurde nämlich nahe dem Haupteingang zur Halle 4 die verkohlte Leiche eines Mannes aufgefunden. 20 verletzte Personen wurden in das Krankenhaus eingeliefert; doch konnte der größte Teil von ihnen nach Aufnahme von Notverbänden wieder entlassen werden. Die Funkausstellung erleidet keine Unterbrechung. Auch die in diesem Jahr weiterhin geplanten Veranstaltungen des Ausstellungsgeländes werden programmäßig durchgeführt.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach allen an der Hilfs-, Absperrungs- und Aufräumarbeiten Beteiligten den Dank für ihr kraftvolles Eingreifen aus. Dieser Dank gilt besonders den Mannschaften, die unter Lebensgefahr die Rettung der vom Feuer schwer bedrohten Personen durchgeführt haben. Reichsminister Dr. Goebbels hat Reichsminister Dr. Goebbels bereits beauftragt, im Einvernehmen mit der Stadt Berlin eine großzügige Neuplanung des Messiegeländes vorzubereiten.

Telegrammwechsel Paris-Berlin

Berlin, 21. August. Der französische Postminister hat aus Anlaß des Brandes in der Funkausstellung an Reichsminister Dr. Goebbels das folgende Telegramm geschickt: „Dies betrübt mich sehr. Ich habe Ihre schöne Ausstellung sehr geschätzt. Ich habe den Ausdruck der Sympathie des französischen Rundfunks entgegenzunehmen.“ Reichsminister Dr. Goebbels hat darauf folgendermaßen geantwortet: „Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre freundliche Anteilnahme und Sympathie zu dem schweren Verlust, den der Deutsche Rundfunk und seine Industrie erlitten hat.“

Wie sie sich befreiten...

Brünn, 21. August. Aus dem Kreisgericht von Ungarisch-Gratitz sind fünf Gefangene geflüchtet. Ihre gemeinsame Zelle war im zweiten Stockwerk, sie ließen sich an fünf zusammengebaunden Leitern, die sich zur Erde hinab, die sie Tücher jedoch nur bis zum ersten Stockwerk reichten, mußten die Gefangenen unter ständiger Lebensgefahr auf dem schmalen Gesims bis zu einer anschließenden hohen Mauer sich bewegen, von wo sie „an dem Draht des Balkens auf der die Straße herabließen. Die Gefangenen gelang ihnen. Es handelt sich durchweg um gefährliche Verbrecher, die erst vor kurzem zu mehrjährigen Kerkerstrafen verurteilt worden waren. Die Flucht wurde erst drei Stunden später entdeckt, so daß die Verbrecher einen großen Vorsprung gewinnen konnten. Bisher ist ihre Erfassung nicht gelungen. — Aus dem Kreisgefängnis von Philippopol sind neun Kommunisten geflüchtet. Sie hatten aus der gemeinsamen Zelle, in der sich 25 Untersuchungshäftlinge befanden, einen unterirdischen Gang gegraben, durch den sie ins Freie gelangten. Als Werkzeug benutzten sie eine Schaufel, die sie in die Zelle eingeschmuggelt hatten. Die ausgehobene Erde verstreuten sie in einer Erdbühnung unter dem Bretterboden der Zelle. Die Untersuchung ergab, daß die Geflüchteten an der Aushebung dieses unterirdischen Ganges mindestens einen Monat gearbeitet haben müssen.

Sigewelle in Kanada — Waldbrände

London, 21. August. Die „Reuter“ aus Ottawa berichtet, wird der flüchtige Teil von Kanada von einer Sigewelle heimgesucht, die bereits seit elf Tagen andauert. Die Temperatur beträgt bis zu 37° Grad Celsius im Schatten. Infolge der glühenden Hitze sind in Neubraunswick, New-Schottland und auf der Prinz Edward-Insel große Waldbrände ausgebrochen. Tausende freiwillige Arbeiter sind aufgeboten, um die Flammen zu bekämpfen. Ausgedehnte Gebiete und mehr als 40 Häuser sind bereits zerstört. Waldbrände in Quebec konnten am Dienstag eingedämmt werden.

Berlin, 20. August. In Berlin-Zehlendorf ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Personenkraftwagen. Die beiden Kraftwagen gerieten in voller Fahrt so ineinander, daß sie vollkommen in Trümmer gingen. 13 Personen wurden verletzt, von ihnen sechs besonders schwer.

WAS GEHT UM MARY VOR?

ROMAN VON PAUL HAIN

Siebenundzwanzigste Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sehr wohl — unendlich wohl, mein Kind. Morgen kommt dein Großvater.“

„Ja, er wird voller Freude sein.“

Das blaße Gesicht Mary d'Etioles rötete sich ein wenig.

„Mir ist, als wäre ich wieder ein junges Mädchen, Tamara. So wunderbar leicht und heiter. Ich habe schwer geträumt — nichts weiter.“

„Du mußt es vergessen, Ma.“

Mary lächelte sanft.

„Es ist schon vergessen. Ich weiß kaum noch, was ich geträumt habe, Kind. Oh, ich freue mich auf Paris, ich freue mich auf dich und dein Glück und auf Robby, deinen Verfallenerliebten.“

Tamara stieß einen kleinen, inebunden Schrei aus, der sich wie ein Vogelgeflüster anhörte.

„Mit der nicht ein entzückender Mensch, Mary?“

„Wenn ich wüßte, wie Robby jünger wäre, würde ich ihn dir wegnemen. Tamara.“

Ein leises Lachen.

„Meine liebe, schöne Ma.“

„Meine kleine glückliche Tamara.“

Es klingelte. Tamara lief selbst zur Entree, um zu öffnen.

„Robby!“

Sie konnte es nicht übers Herz bringen, ihm nicht an den Hals zu fliegen. Doktor Walker, der gleichzeitig hinter Robby auftauchte, wandte sich diskret ab. Wie oft hatte er schon in diesen Tagen, da er die Behandlung Mary d'Etioles übernom-

men hatte, gedacht: Das hätte mir jemand damals, als ich mit Robby im „Olympia“ lag, erzählen sollen, daß die Tamara mit den Schlangen Robbys Braut werden würde und eine leibhaftige kleine Komtesse ist! Teufel, was in einer Woche alles passieren kann! Ja, richtig, heute gerade ist es sieben Tage her, seit Robby die verrückte Wette in der Medizinischen Gesellschaft abgeschlossen hat! Ob er nun endlich alles erzählen wird?

Robby drehte sich lachend zu ihm um.

„Sie können so etwas nicht mit ansehen, Doktor, wie?“

Tamara löste sich errötend aus seinem Arm. Dann begaben sich alle drei zu Mary, die Robby und Walker die Hand freundschaftlich entgegenstreckte.

„Ich glaube, Doktor Walker, ich kann bald aufstehen.“

Der lächelte.

„Das glaube ich auch, ich wundere mich, daß Sie es überhaupt noch nicht getan haben.“

„Ich bin eben eine gehorame Patientin.“

Walker beobachtete sie still. Noch war in den Augen Marys etwas Schattendes, Abweisendes, aber im Grunde stand schon ein ferne Leuchten, das aus einer gebelsten Seele kommen mochte. Freilich, man konnte nicht wissen, ob nicht noch Rückfälle eintreten würden. Man mußte aufpassen. Dennoch, das Glück war hier das beste Medikament. Und Smetana war nicht mehr! Der furchtbare Aludruck, die magische Zauberkräft seiner Person war erloschen. Dieser unheimliche Zauber konnte nicht mehr wiederkehren. Gott sei Dank!

Die Erinnerung daran war noch langsam verblasen, gewiß, Mary war ja noch jung, Lebenskräfte und Kraft war in ihr! Und Tamara war um sie. Bald würde auch Marys Vater da sein. Ihr Leben würde wieder blühen in Licht und Liebe. Der

dumpfe Traum, in dem sie zwei Jahre lang gelebt, war zerronnen.

Herrlich nichte Walker ihr zu.

„Ja, aufstehen! Und so bald als möglich reisen“, sagte er. „Die Welt ist groß und schön. Und Tamara und Freund Robby werden die beste Gesellschaft für Sie sein. Hier in London ist nichts los; es wird Herbst. Da blühen am Mittelmeer die Rosen. Ich würde Ihnen empfehlen, Gnädigste, die Kurkürste nicht zu verachten.“

„Ja“, rief Tamara entzückt. „Robby, die Riviera wartet auf uns. Was meinst du dazu?“

Er lächelte geheimnisvoll.

„Man kann natürlich auch am Mittelmeer verateten, o ja!“

„Robby!“

Sie hina schon wieder an seinem Gasse. Mary hatte ein frohes Gesicht.

„Robby, wir fahren? Und du wirst dich nicht mehr in so leichtsinnige, gefährliche Abenteuer stürzen? Gott, was habe ich um dich für Angst ausgedacht!“

„Und solchen Menschen liebst du nun“, neckte er. „Es ist ein furchtbar schönes Schicksal“, flüsterte sie ergeben. Und letzte dann kindhaft hinzu: „Aber meine Schlangen nehme ich mit.“

„In Gottes Namen!“

Eine Stunde später verließ Robby mit Doktor Walker die kleine Wohnung.

„Wollen Sie mir nun endlich alles erzählen?“ fragte Walker unterwegs. Und es hörte sich beinahe drohend an.

Robby schmunzelte.

„Heute ist doch Sitzung der Medizinischen Gesellschaft.“

„Allerdings.“

„Na also. Ich habe übrigens dem Präsidenten schon meine Ankunft mitgeteilt.“

„Ah!“

„Und werde heute Abend der Gesellschaft Aufklärung über den ganzen Fall geben. Ich glaube, ich bin es ihr schuldig, nicht nur wegen der Wette. Denn Ihnen und Ihren Kollegen verdanke ich es ja zum großen Teil, daß ich mich in diesen Fall hineinbohrte. Also auf Wiedersehen, heute Abend, Doktor.“

„Auf Wiedersehen.“

Es war ein mit spannungsvoller, erregter Aufmerksamkeit erfülltes Auditorium, dem Robby Smith am Abend seinen „Neuesten Fall“ in allen Einzelheiten erzählte. Und es war zweifellos eine sehr interessante Geschichte.

Sie begann eigentlich in Indien. Dort war es Robby gelungen, vor Jahren wieder einmal Will Stallock, einen sehr bekannten spiritistischen Zauberkünstler, aufzufahren. Eine elegante, repräsentable Erscheinung, fand dieser leicht Einlaß in die besten Gesellschaftskreise und übte durch seine faszinierende Persönlichkeit besonders einen starken Einfluß auf Frauen aus. In der Welt des Uebernatürlichen und der okkulten Dinge war er zu Hause. Ja, er hatte überall, wo er hinkam, eine große Anhängererschaft hinter sich, er war zweifellos eine Art König unter all den Geheimnisvollen seiner Art. Unter den wandernden Propheten und Verkündern des „Zwischenreiches“, es gab in allen Ländern Menschen oder „Dumme“ genug, die an ihm als dem Verkünder einer neuen religiösen Richtung mit fanatischer Liebe hingen.

Robby war von jeher überzeugt gewesen, es hier mit einem Gauner ganz großen Stils zu tun zu haben, der seine zweifellos vorhandenen hypnotischen Fähigkeiten zu heimlichen Ständen ausnützte. Aber es war ihm nie beizukommen gekommen.

(Schluß folgt).

Das Reich der Frau

Nr. 196 Donnerstag, den 22. August 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

Die allzu vollkommene Frau

Ich bin glücklich verheiratet. Alle Welt sagt es, also muß es wohl so sein. In der Tat: Ich habe eine hübsche, elegante Frau, ein Muster an häuslichen Tugenden.

Ist vielleicht das der Grund zu meiner heimlichen Unzufriedenheit? Können zu viele Tugenden, in einer Persönlichkeit vereinigt, ein Gefühl erzeugen, das sich in die klassischen Worte zusammenfassen ließe: daß weniger mehr wäre? Ich weiß es nicht. Ich bin mir nur meiner abgerundeten Bosheit und Undantbarkeit völlig bewußt, sie drückt mich nieder — und doch ... ich kann nicht anders! Ich fühle mich schuldig, während ich dies schreibe, als ob ich Bomben in eine friedliche Menge geschleudert hätte, daß ich es wage, hinzuschreiben: Mein Glück ist zu vollkommen, um vollkommen zu sein.

Liebevoller als ich kann kein Mensch zu Hause empfangen werden. Von weitem sieht meine Frau mir entgegen, wenn ich aus dem Büro komme, sie öffnet mir die Tür und fliegt mir an den Hals. Sorgsam hängt sie meinen Hut auf und den Ueberzieher auf einen Bügel; während ich die Hände wasche, wird angerichtet. Das Essen ist tadellos und ungeheuer nahrhaft. Das habe ich auch nötig mit meinen zwei Rentnern Lebendgewicht!

Gewissenhaft muß ich Bericht erstatten, was sich im Amt ereignet oder nicht ereignet hat. Nicht auf eine ungehörte Minute kann ich rechnen in meinem glückseligen Heim. Ich war immer eine Leserratte. Seit den fünf Jahren meiner Ehe ist es mir noch nicht gelungen, einen einzigen Roman zu "verschlingen". Wenn die Spannung am höchsten ist, wenn ich fiebernd, zu erfahren, wie die beiden sich kriegen, erscheint mein Fräulein, nimmt mir besorgt das Buch aus der Hand und sagt: Für heute hast du dich genug gequält, Schatz. Komm, jetzt hören wir Radio!

Von Jugend auf habe ich einen tiefen Widerwillen gegen das Wort „müssen“ gehabt. Ich habe es immer mehr mit dem „was man aus Liebe tut“ gehalten. Aber kann ich denn noch irgend etwas aus Liebe tun? Wird mir nicht alles vorgeschrieben? Darf ich klagen, wenn meine Frau den Haushalt fabelhaft in Schwung hat? Und wie hat sie ihn in Schwung! Alle paar Wochen ziehen wir um. Sie liebt es, die Möbel immer wieder anders zu

stellen — zahlreiche blaue Flecken auf meinen Armen und Beinen zeugen von dieser ihrer Vorliebe. Ich, ein Mensch des Beharrens, der gewöhnt war, Jahre hindurch jede Zigarrenkiste — von den Büchern gar nicht zu sprechen — im Dunkeln greifen zu können, fühle keine verwandte Saite in meiner Brust erklingen, wenn ich, in der Dämmerung heimkommend, mit meinem Kopf an die große Palme im Wohnzimmer renne, die am selben Morgen noch in der Diele stand.

Ich will der Wahrheit die Ehre geben: Ich bilde mir zuerst geradezu etwas darauf ein, eine

fabelhaft ordnungsliebende Frau zu haben. Soviel Ordnung wie bei uns gab es ja in der ganzen Welt nicht! Längst habe ich einsehen lernen müssen, daß Schatten und Licht sich in diesem Falle nicht die Waage halten, sondern daß bei zu weit getriebener Aufräumerei man auf die Pfützen klappen könnte vor Wut. Von den Schriftstücken auf meinem Schreibtisch will ich gar nicht erst anfangen. Was dem profanen Auge als Unordnung erscheint, hat System. Jeder weiß es, der mit Schriftstücken zu tun hat. Warum muß gerade meine liebe Frau so vom Ordnungstempel besessen sein, daß ihr jedes Gefühl dafür abgeht?

Die Ehe ist eine eigenartige Einrichtung. Höchstes Glück und tiefstes Leid liegen in ihr und zahllos sind die Stufen, die dazwischen liegen. — Ich selbst bin in glücklicher Ehe verheiratet.

Das umgearbeitete Herbstkleid

Zwischen Sommer und Herbst gibt es eine stillere Zeit für die Hausfrau. Wenn sie praktisch denkt, wird sie sich jetzt der Kleidung annehmen, Schäden ausbessern, und vor allem umarbeiten. Manches „Kleidergeheimnis“ besteht einfach darin, daß man nichts Unmodernes trägt. Man hat zwar durch das Umarbeiten mehr Mühe, doch soll man diese nicht scheuen, wenn damit Anpassung an Neues erreicht werden kann. Abgetragene Stoffe wird man nicht umarbeiten, weil das ja unwirtschaftlich wäre. Es kann sich also nur um Werte handeln, die erhalten bleiben müssen.

Vorabend ist das Auffrischen und Ummodelln unmoderner Kleider, Jacken und Mäntel, deren Stoffe nur gewaschen und von links gebügelt werden müssen, damit sie den Reiz der Neuheit wiedererlangen. Durch die Verwendung von zweierlei Material zu einem Kleidungsstück hat die Herbstmode ihren Rahmen erweitert. Bei einem älteren Kleid kann man schon durch andersgeschchnittene Ärmel modernen Eindruck erreichen. Da man meist keinen neuen Stoff dazukaufen, verwenden wir ältere Sommerkleider, die wir zu Vornetzen, Pansen und manchmal auch Gürteln schneiden und einem älteren Woll- oder Seidenkleid anheften. Alle Kimono-, Naglan- und Pansenstücke sind in diesen Erneuerungsprozess einzubeziehen. Da ihre Verarbeitung auch schneiderisch weniger Geübten keine Schwierigkeiten bietet, eignen sie sich gut zur Hausnäherie. Durch Sonneneinwirkung verfarbte Sommerstoffe färbt man in neue Herbstfarben um, wobei Gegenstände zum vorhandenen Stoff recht reizvoll sein können.

Beliebt sind alatte, garniturlose Tageskleider, bei denen die Frage, ob sie einen kleinen Ausschnitt bekommen sollen oder hochgeschlossen gehalten werden, erst durch die Kleiderart entschieden wird.

Braun und grün sind die beliebtesten Farben der Herbstmode. Dazu kommt ein wenig Taillierung, durch Abnäher und Gürtel erreichbar, und wenn man um die Art des Auspuges verlegen ist, die schnell herzustellende Stepperei, die zu jeder Stoffart paßt. Ist man durch Stoffknappheit gezwungen, die Vornetze gewohnt anzulegen, dann schneide man sie ein wenig weiter als üblich, so daß sie vor dem Ansetzen gereicht werden können.

Recht geeignet zum Umarbeiten sind ältere Jackenkleider zu Kleidern. Ärmel und Taschen brauchen dabei meist nicht verändert zu werden, wohl aber der Kragen und das Vorderteil, dessen Aufschläge man streben lassen kann, wenn man den Ausschnitt mit einer hellen oder dunklen Weste ausfüllt. Zu einfarbigen Stoffen kann man diesen Einsatz mit ein wenig bunter Stickerei verzieren — mit farbigen Blumen aus Wolle, Stickgarn oder kleinen Perlen, oder mit einfachen Linien, die bunt aneinandergereiht in entsprechenden Farbtönen den Vorderteil zum Grundstoff vermitteln. Den Rock näht man einem passenden Unterkleid auf, da er sonst vielleicht zu kurz ist, und das neue Rockstück ist mit wenigen Mitteln fertig. Manchmal ist wohl noch ein moderner Pansenstreifen, geflochten oder genäht, nötig, den die deutsche Industrie in geschmackvollen Mustern zeigt.

Pilze essen - und gesund bleiben

Selbstgebackene Pilze zu essen und ohne das heimliche Bangen: „Waren es auch wirklich alles gute Pilze, die ich in meiner Begeisterung mit erraffte?“, ist nur dem gründlichen Pilzkennner beizulegen. Lieber soll man einen besonders ansehnlichen Pilz fortwerfen, als sich in Gefahr bringen. Nach starker Gießstätigkeit des Herrn Petrus werden alle Schwämme noch schwammiger. Drückt man ihnen ein bißchen den Kopf zusammen, so quillt er förmlich vor Nässe und man leht dankend seine Mitwirkung am Mittagsgesicht ab. Beim Puzen, das sofort nach der Heimkehr von Pilzgang und Marktgang stattfinden muß, merzt man die madigen und matschigen Pilze aus. Auch an frischen, festen Stücken des Stengels oder Buttes wird alles fortgeschnitten, was nach Madenbefallungen oder Feuchtigkeit aussieht. Bei Pfefferlingen ist das Puzen Augenblindsache. Nur das Stielende wird abgeschnitten, während das Beinchen des Rehschüchens nicht abgeschragt zu werden braucht. Steinpilze wiederum wollen haben, daß man ihnen den festen Ständer sauber puzt und das Gutfutter wegnimmt.

Stellt sich irgendwie Unbehagen nach dem Essen von Pilzen ein, so flüht man bis zur Ankunft des Arztes dem Betroffenen frische Milch ein, namentlich wenn er sie nicht gern trinkt und dadurch zum Uebergeben gereizt wird. Man kauft immer nur so viel Pilze, als man zu Mittag braucht, und an gewittrigen, heißen Tagen vermeidet man das Aufwärmen selbst nach kurzer Zeit.

Pilze sind Fettstörer. Man braucht nur 30 Gramm etwa auf 500 Gramm gepuhte Pilze, die man auf sehr lebhaftes Feuer setzt, damit sie einschmoren können. Man reibt Zwiebel darüber, salzt mäßig und kauft etwas Mehl über die bereits knisternden Pilze, wobei man seitlich Wasser angießt. Ein sehr ausgiebiges Gericht bekommt man, wenn man einige Eier mit Milch oder Wasser verquirlt und über die fertigen Pilze gießt, die man dann, wie bei gewöhnlichem Nühret, mit dem Eßlöffel vom Grunde lösrührt.

Alle Brotreife sind unbeliebt. Weiß man jedoch, daß sie mit Pilzen zusammen ein sympathisches Pfannengericht geben, so hebt man sogar extra ein paar Scheiben trockenes Brot auf, die man röstet und reibt oder zerbröckelt. Gepuhte Pilze werden zerschnitten und mit etwas kalter Würfelbrühe vermengt. In zerlassener Butter schmort man eine gehackte Zwiebel, krümelt Brot hinein, legt die Pilze und wieder Brotkrumen darauf, sowie ein paar Nöckchen Butter und läßt die Pilzpfanne gut schmoren. Beim Anrichten streut man gehörig Pfefferfille darauf.



Gut angezogene schöne Frauen

Else Elster und Ursula Graben, die in dem Ufa-Tonfilm „Nach mich glücklich“ hervorragende Rollen spielen.

Reis als warme Süßspeise

Einfacher Milchreis

Zutaten: 250 Gr. Reis, Zucker, Salz, Sahnmilch (halb Wasser, halb Milch), Zitronenschale, Zimt, Zucker.

Man nehme Reis, wasche ihn und setze ihn mit Wasser auf. Wenn er zu quellen beginnt, gibt man heiße Milch, Zucker und Zitronenschale daran und läßt den Reis sehr langsam gar dampfen. Er bleibt körnig und ist leichter verdaulich, als wenn er in reiner Milch gekocht wird.

Reis mit Rhubarber

Zutaten: 250 Gramm Reis, 1 1/2 Liter, halb Wasser, halb Apfelwein, Zitronenschale und -saft, Zucker, 500 Gramm Rhubarber.

Man nehme Reis und wasche ihn, dünste ihn dann mit dem Wasserwein und Zitronensaft gar aus. Der ungeschälte, kleingeschnittene Rhubarber wird weichgekocht, durch ein Sieb gerührt, gut gesüßert, mit geriebener Zitronenschale gewürzt und warm über den Reis gebreitet. Der Reis kann warm oder kalt genommen werden.

Jan im Saal (rheinisch)

Zutaten: 250 Gramm Reis, 250 Gramm Mittelgraupe, 400 Gramm Pflaumen, Salz.

Man nehme Reis, wasche ihn und lege ihn mit gewaschenen Graupen und gewaschenen Pflaumen mit wenig Salz lagenweise in ein gebrühtes Tuch, das oben überred zugebunden wird. Man legt den Reis

auf einen umgekehrten Teller in einen großen Topf mit kochendem Wasser und läßt den Johann im Saal 2 1/2—3 Stunden kochen.

Einfacher Apfelreis

Zutaten: 250 Gramm Reis, Zitronenschale, Salz, 750 Gramm Äpfel, Zucker und Zimt.

Man nehme Reis, wasche ihn sorgfältig, schütte ihn in das Salzwasser, füge nach 10 Minuten die geschnittenen Äpfel und den Zucker hinzu und lasse es langsam fertigkochen.

Milchreis mit Äpfeln

Zutaten: 250 Gramm Reis, 1 1/2 Liter Milch, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Ringel Zitronenschale, 1 Kilogr. Äpfel, Zucker, 20 Gramm Butter, Zimt, Zucker, braune Butter.

Man nehme Reis und dünste ihn nach dem Waschen in 1 Liter Milch mit Zucker, Zitrone und Butter weich. Während des Dünstens wird die übrige Milch dazugegossen. Die in Scheiben geschnittenen Äpfel dünstet man in Butter und Zucker weich und schichtet Reis und Äpfel abwechselnd in tiefer Schüssel ein. Braune Butter, Zimt, Zucker darüber.

Guter Apfelreis

Zutaten: für ein sättigendes Gericht nach der Suppe 500 Gramm Reis; als Nachtisch 2 Tassen voll — 360 Gramm. 500 Gramm Äpfel, 1 Ringel Zitronenschale, 1 Zentimeter Zimtstange, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Tasse Zimt, Zucker, 30 Gramm gebräunte Butter, Salz.

Man nehme Reis und dampfe ihn nach Vorschrift,

indem man Zitronen, Zimt, Salz, 1 Eßlöffel Zucker hinzufügt. Man schüttet den Reis nicht auf ein Sieb, sondern legt obenauf 500 Gramm in feine Scheiben geschnittene Äpfel. Der Reis dünstet mit den Äpfeln gar, die leicht mit der Gabel untermenagt werden. Mit gebräunter Butter übergossen und reich mit Zimt, Zucker bestreut, wird der Reis aufgetragen.

Reis mit Backpflaumen

Zutaten: 250 Gramm Reis, 200 Gramm Backpflaumen, Zucker, Zitronenringel.

Man nehme Reis und wasche ihn. Wenn er beginnt zu quellen, fügt man die am Abend vorher in Zuckerwasser gewaschenen Backpflaumen und Zitronen hinzu und läßt alles zusammen in der Kochflie ausquellen. — Ebenso mit Backbirnen oder gedörrten Äpfeln zu bereiten.

Reis mit Schokoladenguß

Zutaten: 1 Tasse Reis, Milch, Zitronenschale, 1 Eßlöffel Zucker, 1 verquirltes Ei, 2 Eßlöffel ausgequollene Sultaninen, 40 Gramm Kakao, 50 Gramm Zucker, 1 Tasse kochende Milch, 10 Gramm Mandarin, Salz, Vanillezucker.

Man nehme Reis und lasse ihn in Milch mit Zitronenschale sowie Zucker aufquellen. Unter den fertigen Reis mischt man Sultaninen und das verquirlte Ei. In gefetteter runder Schüssel wartet der Reis im warmen Ofen, bis folgender Guß fertig ist: in kochende Milch rührt man den mit kalter Milch angerührten Kakao, Zucker und Mandarin. Salz und Vanillezucker zulegt. Der gefüllte Reis wird mit dem glänzenden braunen Guß überzogen.

Milchreis mit Schokolade (Wiener Art)

Zutaten: 1 Tasse Reis, 1 1/2 Liter Milch, Salz, 40 Gramm Zucker, 25 Gramm Butter, 125 Gramm geriebene Schokolade, 1 Päckchen Vanillezucker.

Man nehme Reis und lasse ihn in Milch körnig weich. Dann fügt man Salz, Zucker und Butter hinzu und überstreut den Milchreis mit geriebener Schokolade.

Weinreis mit Vanillelecke

Zutaten: 200 Gramm Reis, 1 Liter Apfelwein, Zitronenschale, Zucker, Vanillelecke.

Man nehme Reis, wasche ihn nach Vorschrift und lasse ihn mit dem Wein, Zucker, Zitronenschale und etwas Salz dampfen. Die Vanillelecke reibt man extra.

Reisrestekuchen

Zutaten: Reste von Milchreis, für jede Tasse 2 Eier, Mehl zum Binden, Vanillezucker, Salz, Fett zum Backen.

Man nehme Reisreste von Milchreis, füge Eier und Mehl, auch die Gewürze, hinzu und backe in einer Pfanne in Palmöl die flachen kleinen Kuchen auf beiden Seiten braun. Salat oder geschmortes Obst sind dazu gut.

Reisnudeln mit Kirschen

Zutaten: 200 Gramm Reis, Milch, 4 Eier, Vanillezucker, Salz, 500 Gramm Kirschen, 1 Glas Wein, Zimt, Zitronenschale.

Man nehme Reis und lasse ihn mit Milch dick aus. Die Eier rührt man ganz daran und läßt ein Ei weg und nimmt Reibbrot dazu. In heißes Fett werden längliche Nudeln mit dem Eßlöffel geformt. Man muß beständig schütteln, bis die Nudeln gelb sind. Dazu reibt man die geschmorten Kirschen und kann die Nudeln mit Vanillin überstreuen.

Gesundheitsdienst / Die tägliche Dusche

„Duschen? Nein, das ist mir zu kalt!“ war die empörte Antwort auf meinen Vorschlag. Dabei hat Duschen nichts mit Kälte zu tun, denn man kann ja auch lauwarm duschen. Berechtigter ist die Frage, ob duschen überhaupt einen Zweck hat. Und das muß man bejahen.

Ob eine freisformige, ovale, mehrstrahlige, hoch oder niedrig angebrachte Dusche Verwendung findet, — immer bewirkt es einen stärkeren Blutumlauf als das einfache Abwischen nach dem Bade und eine freie stärkere Atmung. Auch fühlt man sich wundervoll wohlig warm.

Nicht einmal die übliche Baderegel braucht zum Nur-Abwischen beachtet zu werden: daß nicht mit vollem Magen gebadet werden dürfe. Nach anstrengender Körperbewegung, nach sportlichem Training, nach schwerer körperlicher Arbeit oder nach einer langen Wanderung bewirkt die Dusche eine wohltuende Wirkung.

Wichtig ist nur eine andere Regel, nämlich daß jedes Abwischen seinen Zweck vollkommen nur dann erfüllt, wenn es regelmäßig vorgenommen wird. Es gehört zur täglichen Körperpflege und ist ein Schönheitsmittel, das weder durch kalte Widel noch den einfachen kalten Guß übertroffen wird.

Für den Anfang wird beim Warmwasserbade etwas warmes Wasser im Ofen gelassen, denn nach der Reinigung des Körpers soll die Dusche warm fließen. Während des Duschen dreht man den Kaltwasserhahn nach und nach auf und verändert damit allmählich die Temperatur auf lau und endlich auf kalt. Beim fünften und sechsten Mal beginnt man

mit lau und endlich nach der 12. bis 15. „Duschenkur“ sofort mit kaltem Wasser.

Es gibt verschiedene Arten Duschen, die alle ihren Zweck haben. Die heiße (30—35 Grad) wirkt anregend bei kurzer, beruhigend bei langer Dauer. Die kalte Dusche (10 Grad) wirkt kräftigend bei kurzer Dauer, schwächend bei längerer, die sogenannte „Schüttel-Dusche“ (von 35 auf 45 Grad steigend), der eine kalte unmittelbar folgt, hat nervenanregende Wirkung.

Vor und nach der Dusche sollten einige gymnastische Übungen gemacht werden. Sie können sogar recht lebhaft sein. Geeignet sind besonders Sprünge von einem Bein auf das andere, müßigen mit den Armen, Kniebeuge, Stößübungen mit Armen und Beinen. Alle Übungen lassen sich bei einiger Vorsicht in der Badewanne ausüben.

Wer im Freien getrunken, Sport getrieben oder gebadet hat — im Kluk, an der Luft oder in der Halle — tut gut, eine Dusche folgen zu lassen und den Nutzen der Körperbewegung dadurch zu erhöhen. Von ausgezeichnete Heilwirkung ist auch die nachfolgende Massage. Durch Frottieren des ganzen Körpers — entweder mit Frotterhandtuch, mit der Robhaarbürste, mit besonderen Frotterhandtüchern oder nur mit dem Daumen (Salz, Gesicht, Waden, Arme) und dem unteren, inneren Teil der Handfläche. Man massiert oder frottiert nur in einer Richtung, und zwar dem Herzen zu! Die Bauchmassage erfolgt freisformig und vorsichtig, so fern es sich nur um eine reine Hautmassage handelt, also ohne besonderen Druck. In dieser Art ist die

Duschkur ein wunderbares Mittel, sich kräftig, gesund und schön zu erhalten. Gertrud Reisch.

Sommerregen dient nicht nur den Pflanzen, sondern auch der menschlichen Haut in hohem Maße, wenn man davon Gebrauch macht. In ländlichen Gegenden wird aus diesem Grunde Regenwasser vielfach gesammelt. Die reine Gesichtshaut der Engländerin führt man auf das nebligste und feuchteste Klima ihres Landes zurück. Völker, die in heißen und trockenen Zonen leben, altern weitaus früher als solche, die aus der Feuchtigkeit der Luft für ihre Haut Aufbaustoffe entnehmen können.

Im Sommer ist ein kalter Guß über müde Beine nicht nur äußerst erfrischend, er vermag auch Krampfaderen vorzubeugen. Ein unangenehmes Hitzegefühl läßt sich durch ein Ueberrieseln der Handgelenke mit kaltem Wasser wesentlich bessern. Wasser entzieht dem menschlichen Körper viereinhalb mal soviel Wärme als die Luft. Aus diesem Grunde pflegt man sich im Winter durch die Luft, im Sommer durch kalte Wäber abzukühlen. Der alte ärztliche Grundsatz „sommeres kaltes Wasser und warme Luft, winters warmes Wasser und kalte Luft“ bewährt sich.

Im Sommer wachsen sowohl Haare als auch Nägel bedeutend schneller als während der kalten Jahreszeit. Während das Haar im Frühjahr und Herbst zum Wachstum eines Millimeters neunzig Stunden braucht, wird die gleiche Verlängerung im Sommer in etwa 75 Stunden erreicht.

Auch Kinder pflegen während der warmen Jahreszeit mehr zu wachsen als im Winter. Dagegen wird eine stärkere Gewichtszunahme bei ihnen im Winter erreicht.

Schreckenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle

Dreizehnte Fortsetzung*)

Trotz der Unzahl von Eingeborenen, die alljährlich dem Biss der zahlreichen Giftschlangen, hauptsächlich der Kobra, zum Opfer fallen — in Britisch-Indien meldet die Statistik zwischen siebzig- und achtzigtausend pro Jahr —, ist an ein Ausrotten oder selbst an eine Verminderung dieser Plage nicht zu denken. Abgesehen davon, daß gewisse Arten, zum Beispiel die Kobra, heilig sind, töten einzelne Rassen, wie die Hindus, überhaupt keine Tiere, andere Völker, wie zum Beispiel die Malaien, nur solche, die zur Nahrung dienen oder Verunreinigungen in den Pflanzungen anrichten.

Etwas anderes ist es natürlich in europäischen Hausgärten, städtischen Parks oder auf Plantagen. Dort haben die Bedienten und Arbeiter Befehl, jede Giftschlange sofort zu töten. Entsprechende Prämien unterstützen diese Maßnahmen. Trotzdem taucht das unheimliche Gewürm immer wieder auf, da die umliegenden Dschungel ein unermessliches Reservoir vorstellen.

Die gefürchtete Kobra

Neben gänzlich unschädlichen, kleinen Schlangenarten gibt es in Niederländisch-Indien eine Unmenge äußerst giftiger Arten. Die gefürchtetste von allen ist die Kobra, von den Javanern *Ulo topi* (Hutschlange) genannt. Der beinahe dreifache bis zwei Meter lange Leib ist bei den zwei Abarten am Rücken entweder gelblichbraun oder stahlblau, am Bauch gelblichweiß oder weiß. Hinter dem schmalen Kopf zeigt der Hals die typische Brillenzeichnung. Ist sie gereizt, so richtet sie sich auf den letzten Schwanzring bis zu einem Meter hoch auf. Die beweglichen Halsrippen spreizen sich seitlich bis zur dreifachen Breite des zurückgeworfenen Kopfes. Die durchbohrten langen Giftzähne richten sich auf, sie ist zum tödlichen Biss bereit. In äußerster Wut ist sie imstande, wie ein Pfeil meterweit vorzuschnellen. Dann erreicht sie stets mit unfehlbarer Sicherheit ihr Ziel.

Die Kobra kann auch eine ätzende Flüssigkeit mit großer Sicherheit ein bis anderthalb Meter weit speien, wobei sie stets auf die Augen des Opfers zielt. Der Biss ist beinahe immer innerhalb einer halben bis zwei Stunden tödlich, wenn nicht unmittelbar Gegenmittel angewendet werden.

Die beste Waffe gegen Giftschlangen ist ein höchstens ein Zentimeter dicker, schmiegamer Stod aus jungen Rothan (spanisches Rohr), da er beim Schlag gegen eine kriechende Schlange sich dem Boden anschmiegt und dem Reptil das gebrechliche Rückgrat bricht. Geschlagen darf man allerdings nicht.

Die Giftschlangen halten sich bei Tag meist ruhig und gehen erst mit anbrechender Dunkelheit, stets zu zweit, auf Beute aus. Sie greifen in der Regel den Menschen nicht an und beißen nur, wenn sie gereizt sind oder wenn sie ihre Brut gefährdet glauben.

Dreißig Schlangen täglich

Die zahlreich vertretenen Pythonarten (Niesenschlangen) fallen nur in seltenen Fällen Menschen an. Der Eingeborene sieht in ihnen oft gute Haus- oder Feldgeister, die sich allerdings aus seinen Geflügel- oder Schafställen häufig selbst ihre reichlichen Opfergaben holen. Die mittleren Arten werden öfters als Mäusevertilger in die Reis-

scheuern eingeschlossen und wie Haustiere behandelt.

Die Pythons sind meist prächtig gezeichnet und erreichen oft die imposante Länge von acht bis zehn Meter und eine Dicke von dreißig Zentimeter. Vegetationen mit Schlangen im Hause, im Garten, in der Pflanzung, im Dschungel sind infolge ihrer Unzahl alltäglich. Manchmal führen sie zu recht unangenehmen, ja tragischen Situationen.

Auf meiner neugeworbenen Plantage brachte die erste Regenzeit eine förmliche Invasion von Schlangen aller Art, darunter die giftigsten Gattungen. Allnächtlich kamen sie ins Dorf, dem Licht nachgehend, auf der Suche nach Wärme und trockenem Unterschlupf. Auf den warmen Herdstätten im Raum unter den Häusern, auf den Lagerstätten in den Dächern aus geflochtenen Palmblättern, in Körben, in Kisten, überall waren sie. Die für Einslieferung getöteter Giftschlangen ausgelegten Prämien hatten durch Monate eine tägliche Beute von zwanzig bis dreißig dieser ungebetenen Gäste zur Folge. Auch junge Pythons trocknen häufig durch das Vattenwerk der Geflügelkäse und wurden, da sie nach Verschlingen ihrer Beute den aufgeschwollenen Leib nicht hinauszwängen konnten, unschädlich gemacht.

Ich habe mir damals eine ganze Sammlung der schönsten Pythonhäute angelegt.

Schrecklicher Besuch

Aus dem Palmdach meiner Vorgallerie wand sich eines Abends eine vier Meter lange Santa Manuk (Pythonart) an einen Pfeiler herab, vom Licht meiner Lampe angezogen. Durch das wütende Wollen meines Fockels, dem sich der züngelnde Kopf mit gierigem Interesse zugewandt hatte, wurde ich aufmerksam. Ich töte sie mit einem Schrotschuß aus der stets gebrauchsfertigen Flinte. Da ich wußte, daß Schlangen nie einzeln kommen, ließ ich am nächsten Morgen das Dach untersuchen. Auch die Gefährtin hatte sich oben bereits häuslich eingerichtet. Alle inneren Räume und äußeren Gallerien mukteln am Abend und am Morgen genau abgesucht werden. Ich konnte nie sicher sein, an irgendeiner geschützten warmen Stelle, selbst im Bett, unversehens auf einen oder den andern unheimlichen Eindringling zu stoßen.

Ich ließ ein armdickes Tau aus dem rauhen, stacheligen Bast der Arenpalme drehen und dies rings um mein Anwesen mit Hackenpfählen auf dem Erdboden festklemmen. Ueber diesen Schutzring konnte erfahrungsgemäß außer der großen Python keine Schlange. Pythons sind zwar auch recht ungemütlich, aber wenigstens nicht giftig und fallen eher ins Auge.

Der Schlangenmeister und seine Helfer

In einem der nächsten Jahre ließ ich, um den nackten Boden einer jungen Kautschukpflanzung dem Einfluß der brennenden Sonnenstrahlen zu entziehen, als Bodenbedeckung eine stichschützende Pflanze legen. Nach einigen Wochen hatte sich ein dichter geschlossener Teppich von ½ Meter Höhe entwickelt.

Eines Tages meldete mir der Aufseher, daß die Javanen, die die betreffenden Gärten zu pflegen hatten, sich weigerten, diese zu betreten. Was war geschehen? Eine Unmenge Kobras und andere Giftschlangen hatten in dem dicht verfilzten Pflanzenteppich willkommenen Unterschlupf gefunden. Am Morgen frohen diese Reptile aus dem schützenden

Grün und lagerten sich, von der feuchten Nacht kälte halb erstarrt, auf den rein gehaltenen Wegen in den wärmenden Sonnenstrahlen. Beinahe aus jedem der jungen Kautschukstämme ringelte sich einer der feuchtgänzenden Leiber empor. Ging die Sonne an zu brennen, flüchtete das Getier sich unter den schützenden Teppich, und den Ruheflüster empfingen wütendes Zischen, geblähte Hälse und Giftzähne in weit aufgesperrten Mägen.

Es blieb nichts anderes weiter übrig, wollte man der jungen Pflanzung die unentbehrliche Pflege antebieten lassen, als die mit Mühe gepflanzte Bodenbedeckung wieder zu roden. Dies ging nur langsam, da jeder Quadratmeter erst mit langen Bambusstangen abgedroschen werden mußte, bevor die Arbeiter, ohne Gefahr, gebissen zu werden, mit dem Umhacken und Eingraben beginnen konnten.

Damals wurden auf einer Fläche von 100 Hektar über 3000 Giftwürmer erschlagen.

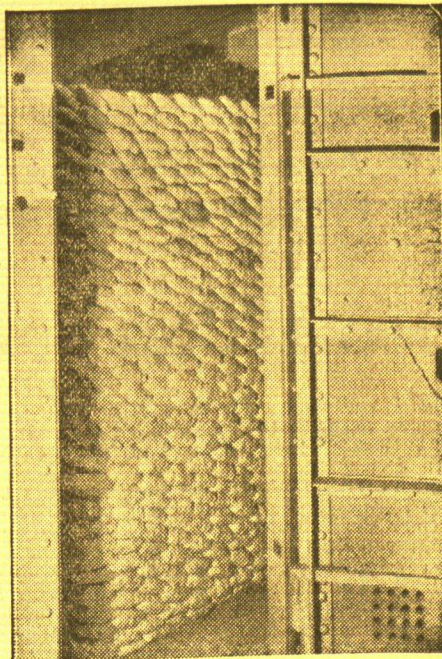
In vielen Haushaltungen werden zur Eindämmung der Schlangenplage Mungos gehalten. Diese Schleichtaken laufen auf dem Anwesen frei herum und sind die erbittertesten Feinde jeder Schlangenart. Sie sind mutig, äußerst flink in ihren Bewegungen und gehen ohne Zögern die größte Brillenschlange an. Meine Kinder waren auf ihren Spaziergängen im Park stets von einem dieser ½ Meter langen, silbergrauen Tierchen begleitet und hatten oft Gelegenheit, den erbitterten Heidenkämpfen zuzusehen, welche der tapfere, kleine Kerk zu ihrem Schutz anstößt.

Die Rassenplage um die Bungalows werden täglich mit der Mähmaschine behandelt, und einem eigenen Tunang ulo, dem Schlangenmeister, liegt es ob, dafür zu sorgen, daß auf dem Anwesen sich keine Schlangenbrut einnisten kann. Auch Gänse sind geschworene Schlangengefeinde und verraten mit erbostem Schnattern den verhassten Eindringling.

Im Sattel umringelt

Von meinen Erlebnissen mit Pythons sind mir zwei in besonders lebhafter Erinnerung geblieben. Ich ritt auf einem seit einiger Zeit nicht begangenen Urwaldpfad nach einer neu eröffneten Abteilung meiner Pflanzung. Einige Schritte hinter mir folgte mein japanischer Begleiter, ebenfalls zu Pferd. Von Zeit zu Zeit mußte er mit seinem scharf geschliffenen Bedog die neugebildeten Pflanen und jungen Zweige abhauen, die den Weg verperrten. Ich war in Gedanken verfunken und achtete nicht auf den Weg.

Pötzlich erschütterte ein ungeheurer Stoß meinen ganzen Oberkörper, ein zentnerschweres Gewicht lastet auf mir, meine beiden Oberarme sind unbeweglich an den Leib geschnürt, vor meinen entsetzten Augen, einen Meter von meinem Gesicht entfernt, wiegt sich ein gräßlicher Kopf mit weit aufgesperrtem Mägen. Die kleinfingerlangen, nach rückwärts gebogenen, spitzen Fangzähne blitzen, und weit voraus züngelt die hornige, gepaltene Zunge. Alles spielt sich blitzschnell ab. Ich bin völlig gelähmt; kann nur in die tüftlichen Augen mit den vertikal engen Pupillen starren, die an meinem Halbe den düstern Flak suchen, wo sich die glitzernden, nabelschalenförmigen im nächsten Moment einschlagen sollen. Ein ungeheurer Druck, unter dem Arme und Rippen bald brechen müssen, preßt den Oberkörper zusammen und die Luft aus der Lunge. Im folgenden Augenblick muß das Gewicht des zentnerschweren Körpers mich aus



Amerika versteckt sein Gold

Rund 40 v. S. des gesamten Goldbestandes der Welt befindet sich in Amerika, und zwar in den Stahlmännern von San Francisco, in New York und Philadelphia. Jetzt soll das amerikanische Gold in eine besondere Festung, Fort Knox, in der Nähe von Louisville im Staate Kentucky, gebracht werden. Unser Bild zeigt einen Kastenraum der Münze in San Francisco, in dem nur das Münzgold aufbewahrt wird. Es liegt hier in Säcken übereinandergeschichtet.

dem Sattel zu Boden reißen. Zitternd steht das Pferd.

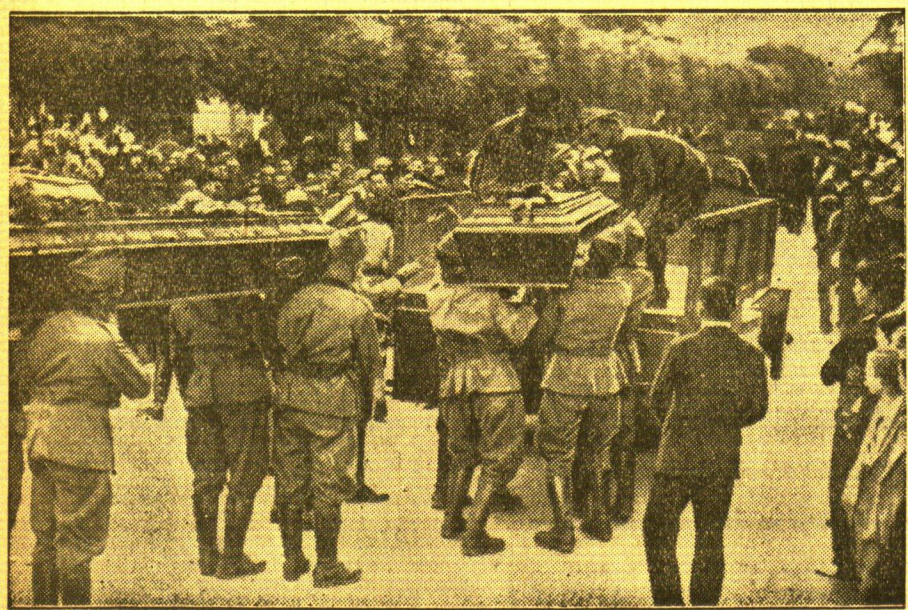
Da — ein zuckender Blitz — ein saufender Schlag! Der graufige Kopf und ein meterlanges Stiel Hals zuden am Boden. Ein rasender Schmerz durchschneidet meinen Körper, als die mich umschlingenden Ringe sich im letzten Krampf winden. Das Bewußtsein verläßt mich. Ich sinke aus dem Sattel zu Boden, nur noch lose umschlungen von dem zuckenden Leib.

Unter der kundigen Massage meines Reiters, des treuen Mandurs Kartadiredja, komme ich nach langen Minuten wieder zu mir. Er reicht mir aus seiner Packtasche die Whiskyflasche. Allmählich kann ich den schmerzenden, gequetschten Oberkörper wieder bewegen, langsam auch die anfangs gefühllosen Arme.

Die Kraft der Mannschlange

Zu spät, um mich zu warnen, hatte er die am Schwanzende von einem Baumast herabhängende Python bemerkt, die über einem Bildwechsel auf Beute lauerte. Es scheint, daß ich die Bestie angestochen und dadurch erschreckt oder gereizt habe. Blitzschnell ließ sie ihre Ringe um meinen Oberkörper herabfallen. Im Nu hatte das Schwanzende am Pferdeleib, die zur Verengung der Umhüllung nötige Stütze gefunden und das wütende Tier sich angeschickt, mich mit einem Biss der furchtbaren Zähne in die Halsschlagader zu erledigen. Das Pferd des Javanen scheute im ersten Moment vor dem Schreckenstößen meines Reiters. Endlich gehörte es seinem Reiter, und mit einem gewaltigen Schlag seines haarigen Bedogs hatte der Brave einen Meter unterhalb des Kopfes den frei sich wiegenden Hals der Schlange durchtrennt.

(Wird fortgesetzt.)



Links:

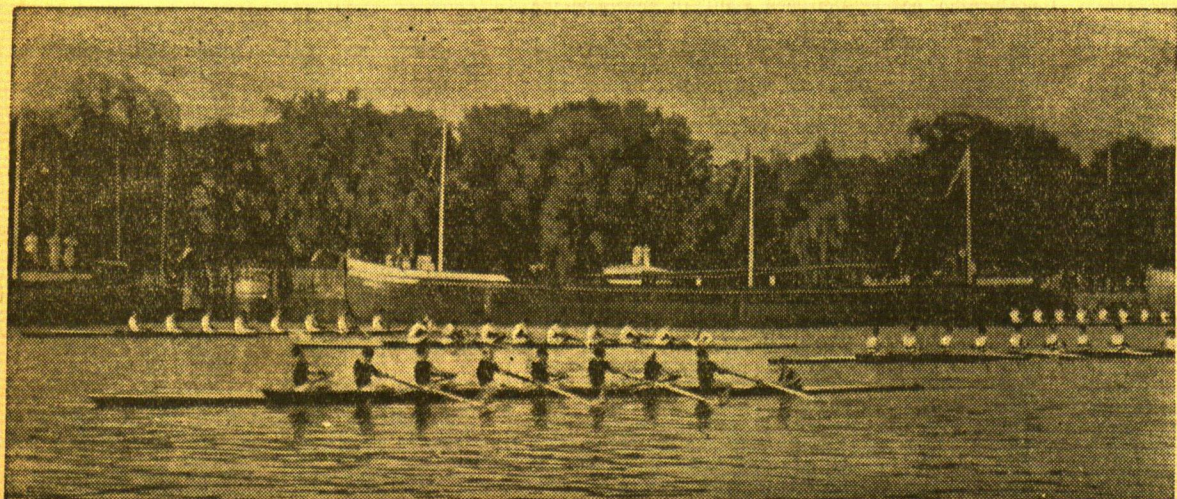
Beilegung der Ueber-schwemmungsopfer in Oberitalien durch Militär

Die bisher aufgefundenen 77 Todesopfer der kürzlich in Oberitalien erfolgten Ueber-schwemmungskatastrophe in Orada in Oberitalien erfolgte durch militärische Abteilungen. Man sieht auf unserem Bilde, wie die Särge auf Militärkissen auf zur Beilegung gehoben werden.

Rechts:

Große italienische Heeres-mannöver am Brenner

Obwohl sich die ganzen Anstrengungen Italiens auf den geplanten Feldzug in Ostafrika konzentrieren, veranstalten doch große italienische Truppenverbände am Brenner ausgedehnte Mannöver. Mussolini will damit zeigen, daß die militärische Stärke Italiens durch die Operationen in Ostafrika nicht geschwächt ist. Unser Bild zeigt italienische MG-Schützen während des Mannövers im Hochgebirge am Brenner.



Ungarn wurde Europameister im Achter

Bei den Europa-Meisterschaften in Berlin-Grünau gelang es der ungarischen Achtermannschaft, das Hauptrennen des Tages zu gewinnen. Unser Bild zeigt die Achter im Endkampf vor dem Ziel. An der Spitze liegt Ungarn vor der Schweizer, der französischen und der deutschen Mannschaft.



Vereinigung „Rotes Kreuz“ in Abessinien gegründet

Die Frauen der abessinischen Fürsten gründeten kürzlich in Addis Abeba eine Rote-Kreuz-Organisation die dem internationalen Roten Kreuz angeschlossen ist. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Vorschriften der Genfer Konvention auch in dem nunmehr allgemein erwarteten italienisch-abessinischen Krieg zur Anwendung gelangen. Unser Bild zeigt die Frauen der abessinischen Stammesfürsten nach der Gründungsverammlung in Addis Abeba.

Der Fußball-Ausführer Huber

Italiens wirtschaftliche Kriegsvorbereitungen

Weltwirtschaftliche Auswirkung des Abessinien-Konflikts / Von Dr. B. Kempe

Genua, Mitte August.

Die Hunderttausende Italiener, die für Abessinien bereitstehen, brauchen Waffen aus Stahl und Kupfer, Kleidung aus Wolle und Baumwolle, Lebensmittel und Getränke, alles das muß nach Afrika geschafft werden: so wird zwangsläufig die ganze Welt mehr oder minder in den italienisch-abessinischen Streit hineingezogen, selbst soweit sie an dem politischen Teil des Streites nicht Anteil nimmt. Diese Zwangsläufigkeit wird durch eine bewußte Heranziehung des Auslandes zu Italiens Kriegsvorbereitungen, durch rege handelspolitische Tätigkeit der italienischen Regierung noch unterstrichen. Möglichst kommen Handelsverträge zustande, um die jahrelang geringen worden ist; mit Norwegen, mit Polen, mit Holland zugleich für Holländisch-Indien schließt Italien Anfang Juli Handelsabkommen ab, der Duce selbst empfängt den südafrikanischen Gesandten zur Festlegung einer italienisch-südafrikanischen Wirtschaftskonferenz auf Ende August, selbst Rußland ist mit Rückwirkung vom 1. April zu einem Handelsabkommen mit Italien gekommen. Mit dem italienischen Staat wetten große italienische Privatgesellschaften in der Herstellung enger wirtschaftlicher Beziehungen zum Ausland. Ein recht bildhaftes Beispiel ist die Vereinbarung eines Einheitszolls zwischen dem Mond Triestino, der größten italienischen Schiffahrtsgesellschaft, und der bulgarischen Staatsbahn; alle bulgarischen Städte sind danach mit allen vom Mond Triestino bedienten Häfen durch einen italienischerseits recht günstig berechneten Frachttarif verbunden.

Italiens Streben nach engen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland hat schon seine guten Gründe. Italien hat keine Kohle, kein Petroleum, kein Kupfer, keine Baumwolle, kein Holz — wenigstens nicht genug, um damit einen Krieg zu führen! Die Dürftigkeit der italienischen Rohstoffeinfuhr ist für den Rohstoffmangel Italiens bezeichnend. Vordominienland und South-Wales mußten bekanntlich die Lieferung englischer Kohle mangels Zahlung einstellen, nachdem die nordenglische Tollen-Grube an den italienischen Außenständen zugrundegegangen und die Milchlande im italienisch-englischen Verkehrsverkehr 1,7 Millionen Pfund erreicht. Die Kohle für Italiens Dampfer kommt nunmehr aus ganz anderen Richtungen: Belgien liefert einen Teil, Deutschland und Polen einen anderen, aber selbst Sowjetrußland und der Türkei geben die italienischen Käufer die Möglichkeit eines lohnenden Kohlenexports. Nebenher geben Versuche zum Ausbau der eigenen Kohlenförderung. Durch eine eigens dafür gegründete Stelle, die Azienda Car-

boni Italiani, sollen die Arsa-Gruben bei Triest und die Vacu-Abis-Bergwerke auf Sardinien zu einer möglichst schnellen Erhöhung ihrer Förderung angehalten werden.

Daß die eigentliche Rüstungsindustrie in Italien „auf vollen Touren“ läuft, hat Mussolini selbst kürzlich mitgeteilt. Die Verschmelzung der bekannten Stahlwerke von Cogne und Aosta, die Sanierung der Ansaldo-Metallwerke, der Ausbau der staatlichen Pulverfabrik am Garigliano kennzeichnen das gewaltige Tempo dieser Entwicklung. Die italienische Rüstungsindustrie ist im ersten Halbjahr 1935 auf mehr als eine Million Tonnen gekommen und übersteigt das Ergebnis der entsprechenden Vorjahreszeit um rund 100 000 T. In einzelnen anderen Rüstungsprodukten wie Schwefel oder Baugut für die Aluminiumgewinnung ist Italien ja auch durchaus Selbstversorger. Aber zum Kriegsführen bedarf es noch Tausenderlei anderer Dinge, die überall zusammengekauft werden. Die diesjährige schlechte Futtermittelerte Italiens zwingt zu Einfuhren von Mais und Getreide in Südspanien und Rumänien. Von Südafrika kommt Geflügelfleisch in großen Mengen, während Potenser Konferenzfabrikanten jüngst italienische Aufträge wegen mangelnder Sicherheit nicht angenommen haben sollen. Ungarische Pferde schweben in den italienischen Truppenlagern Ostafrikas, während ihre Reiter, in Uniformen aus amerikanischer und türkischer Baumwolle und in japanischen Schuhen lässig am Lagerfeuer aus süd-italienischem Holz hingelagert, ihr Stück Brot aus rumänischem Weizen kauen ...

Wohl den größten Vorteil von der Belegung hat die internationale Schiffahrt. Italien ist in den letzten Wochen als Schiffskäufer größtes Längs aufgetreten. Die zuletzt in Bermuda liegende „Fort St. George“, die aus Kopenhagen kommende „United States“, die argentinische „Bahia Blanca“, die griechischen Dampfer „Dionysios“ und „Edison“, zwei zur Abwradung zurückgestellte Dampfer der Canadian-Pacific Line wurden von Italien aufgekauft und in den ostafrikanischen Dienst eingereiht, alles Dampfer von 7000 bis 15 000 Brutto-Registertonnen. Hinzu kommt der mittelbare Nutzen durch die Zurückziehung italienischer Transporthilfe vom internationalen Wettbewerb, da jede Tonne italienischer Schiffsraum für Transporthilfe nach Afrika gebraucht wird. Hinzu kommt ferner die Charterung ausländischer Fahrzeuge; so sind z. B. für den Dienst Genua-Australien britische Dampfer verpflichtet worden. Schließlich ist der Rückstrom italienischer Auswanderer aus Übersee nach Italien zu erwähnen. Bei ihrer letzten Rückfahrt aus den Vereinigten Staaten brachten die „Conte di Savoia“ und „Rex“ je 17 000 Fahrgäste in die italienischen Häfen. Die Lage der Schiffahrt ist zwar gegenwärtig derart, daß das alles noch keine so umwälzende Belegung erzeugte, wie sie etwa die Entdeckung der Sojabohne Ostafrika für den europäischen Futtermittelverbrauch mit sich brachte. Aber immerhin kann man es den Meeren nicht verdenken, wenn sie den Zusammenprall der beiden großen Mächte bisher nicht nur mit einem nassen Auge betrachten.

Zu der großen und letztlich entscheidenden Frage, wie der ganze Aufwand bezahlt werden soll, ist auf einige bekannte Tatsachen zu verweisen: Durch Aufhebung der 40prozentigen Golddeckung der Lira ist ein Goldschlag von rund 5,5 Milliarden Lire freigeworden; eine starke Erhöhung des Banknotenumlaufs führte zu der Diskonterhöhung von 3 1/2 auf 4 1/2 v. H.;

und die Gerüchte von italienischen Auslandsanleihen wollen noch immer nicht verfliegen. Von einer Gefährdung der Lira kann noch nicht die Rede sein; denn die Devisenkontrolle, die Einfuhrmonopole für wichtige Waren sowie die gezielte Vermeidung einer Geldaufblähung ermöglichen eine sichere Steuerung der Währung auch bei weit höheren Anspannungen. Die Kursentwicklung der siebenprozentigen, 1937 fälligen Bonds des italienischen Kredit-Konfortiums läßt die Aussichten einer neuen italienischen Anleihe nicht günstig erscheinen: In New York fielen die Bonds um 4 bis 7 Punkte, in London wurden sie zwar auf nominell 96 gehalten, doch erfordern dafür die 1947 fälligen Bonds Abschläge um 7 bis 9 Punkte.

Wenn auch die äußerste Anspannung der Kräfte eines hochentwickelten Landes wie Italien sehr viel vermogen, so drängen die Dinge dennoch zu einer Entscheidung — so oder so.

Dem Vater des Geflügelwells

In der Nähe von Verdun wird ein Denkmal des „Sergeanten“ Maginot enthüllt

Paris, 21. August.

Bei dem Fort Souville in der Nähe von Verdun wurde am letzten Sonntag in Gegenwart des Präsidenten der Republik, Lebrun, der Epochen des Heeres und der Behörden sowie zahlreicher Parlamentarier ein Denkmal für den Sergeanten und späteren Kriegsminister André Maginot enthüllt. Der ehemalige Ministerpräsident Lardieu, Kriegsminister Fabry und Präsident Lebrun hielten Reden, in denen Maginot als einer der Hauptstapfen des modernen französischen Heeres und insbesondere als Vater der gewaltigen Befestigungsanlagen an der Ostgrenze Frankreichs gefeiert wurde. Lardieu wies darauf hin, daß Maginot zuerst die Erhöhung der Rüstungskredite im Parlament durchgesetzt und daß er die Generale Gamelin und Weygand an die Spitze des Heeres berufen habe. Kriegsminister Fabry fügte hinzu, Maginot sei es zu danken, daß die ersten drei Milliarden Franc für die Befestigungen bewilligt worden seien. Heute seien über 12 Millionen Kubikmeter Erde bewegt und über 1,5 Millionen Kubikmeter Beton gegossen worden. Über 100 Kilometer unterirdischer Gänge seien ausgehoben worden, 300 Kilometer Straßen und Eisenbahnen seien teils neu angelegt, teils ausgebaut worden. Ganze Festungsbezirke seien aus dem Boden hervorgegangen und mit einem ausgezeichneten modernen Material ausgerüstet worden. Nichts werde vernachlässigt werden, um aus diesem gigantischen Werk ein Hindernis von unaufsehbarer Stärke zu machen. Selbstverständlich unterließen die Redner auch nicht, immer wieder den Friedenswillen Frankreichs zu betonen, indem sie behaupteten, Maginot sei durchaus kein Geaner der Verständigung der Völker gewesen. Er habe nur den Frieden in der Sicherheit angestrebt und darum Frankreich stark machen und bewaffnen wollen. Wenn jemals wieder, so rief Lardieu aus, die Abrüstungskonferenz aus ihrer Asche auferstehen sollte, dann werde sie auf den kollektiven Hilfeleistungsplan zurückgreifen müssen, den er seinerzeit zusammen mit Maginot in Genf vorgelegt habe.

teten, Maginot sei durchaus kein Geaner der Verständigung der Völker gewesen. Er habe nur den Frieden in der Sicherheit angestrebt und darum Frankreich stark machen und bewaffnen wollen. Wenn jemals wieder, so rief Lardieu aus, die Abrüstungskonferenz aus ihrer Asche auferstehen sollte, dann werde sie auf den kollektiven Hilfeleistungsplan zurückgreifen müssen, den er seinerzeit zusammen mit Maginot in Genf vorgelegt habe.

Einfuhrschmuggel von Luxusautomobilen über Le Havre

Paris, 21. August. Der Zollbehörde von Le Havre wird ein neuer Skandalfall zur Last gelegt, den diese angeblich zu verhaften bemüht war. Diesmal handelt es sich um den Einfuhrschmuggel von Luxusautomobilen nach Frankreich. Seit drei Jahren soll, wie der „Populaire“ behauptet, diese Angelegenheit spielen, ohne daß sie bis an die Gerichte gekommen sei, und inzwischen seien die belastenden Aktenstücke verschwunden. Der Schmuggel soll den Zollbehörden bekannt gewesen sein.

Peiping, 21. August. Der Sarg mit den sterblichen Überresten des ermordeten englischen Journalisten Gareth Jones ist am Dienstag nachmittag in Kalgan eingetroffen. Der Sarg wurde feierlich mit Militärmusik und einer Ehrenparade eingeholt. Bei der Trauerfeier waren sämtliche Behörden vertreten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Krause und Frau Erna
geb. Jaeger
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Dürheimer
Safelwasser
Natürliche Sole
Milchläure
Telefon 942

Verband reisender
Kaufleute
im Memelgebiet e. V.
Am Sonnabend, d. 24. August veran-
stalten wir im
Gasthaus
Buddelkehmen
einen gemütlichen
Abend verbunden
mit einem
Heringsessen
Autobus fährt um
19.30 Uhr von Horn,
Neuer Markt.
Kostenfreie Hin- und
Rückfahrt. (1591)
Der Vorstand

Kaestners
KREM
GLYZERINSEIFE
vereint Hautreinigung und Hautpflege

Capitol Täglich
6 u. 8 1/2 Uhr
Sommerpr. u. 1.-, ob. 1.50, Kind. unt. 0.50
Martha Eggert
in der deutschen Tonfilmoperette
Die Blume von Hawaii
Musik Paul Abraham
Beiprogramm

Apollo Täglich
5 und 8 1/2 Uhr
Ehestreik
Der große Ufa-Erfolg
Im Karzer / F. P. 1
Kammer Mittwoch
5 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Der Riesen-Erfolg
Grossreinemachen
Anny Ondra / Beiprogramm

Unerwartet verschied nach einem arbeitsreichen
Leben der Vorsitzende des Natkischker Darlehns-
kassenvereins
Herr Emil Papendick
aus Kutturren
im 70. Lebensjahre.
Der Verstorbene war über 30 Jahre in der Ver-
waltung unserer Genossenschaft tätig. Uneigen-
nützig stellte er sich und seine Erfahrung in den
Dienst der Allgemeinheit.
Sein offener Charakter und seine Hilfsbereitschaft
werden ihm ein dauerndes Gedenken sichern.
Raiffeisen Natkischken

Der Herr der Kirche hat den
Kirchenältesten
Emil Papendick
aus Kutturren
in die Ewigkeit abgerufen. Durch
lange Jahre hat der Verstorbene
als Mitglied und stellvertretender
Vorsitzender des Gemeindegemein-
rats mit Rat und Tat der Kirchen-
gemeinde gedient. Wir betrauern
in ihm einen Mann von aufrichtiger
Gesinnung und rastlosem Fleiße,
der auch außerhalb der kirchlichen
Tätigkeit seine Kraft zum Wohle der
Allgemeinheit in Treue eingesetzt.
In Dankbarkeit
Die Kirchengemeinde Natkischken
Ogilvie, Pfarrer.

Twisslanzug marineblau
original engl. Stoff, gute
Verarbeitung . . . Lit 87
E. Millner, Stettinbänkenstr. 2

Hindenburg -
Polytechnikum
Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller
Fachrichtungen

Thomasmehl u.
Superphosphat
offert
U. Stoth & Co.
Telefon 89

Für die durch Brand-
unglück in bittere Not
geratene Arbeiterfa-
milie Georg Lemke
aus Eschde sind bei
uns eingegangen:
Schmelz 10 Lit. Wm.
B. 5 Lit
Weitere Spenden
nehmen wir gern ent-
gegen.

Verloren
Gefunden
Braune Handtasche
mit Inhalt Montag
mittags in der Nähe
verloren. Bitte
geg. Belohn. abzugeben.
Str. Wilh.-Str. 45/46, 13r.

Unterricht
Erlaube (1579)
Klavier-Unterricht
Angeb. u. 5570 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche
Ruder- oder
Segeljolle
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 5577 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe
Gerden - Fahrrad
Waldstetter und
Lautsprecher
zu verkaufen (1593)
Markt, Reitenstr. 7.

Haaraustall?
Ein Versuch mit
„Tema“-Haar-
wasser und Sie sind
überrascht.

Stellen-Angebote
Jung.
Waltergebilten
braucht von sofort
Friz Hermann
Malermaler
Rehrwiederstr. 2.

Stellen-Gesuche
Jg. Dame, perfekt in
Schreibmaschine und
erfahren in Kranken-
pflege, sucht passende
Beschäftigung. An-
gebote unt. 5572 an die
Abfertigungsstelle
d. Bl. erb. (1578)

Vermietungen
Moderne, sonnige
4-Zimmer-Wohn.
mit allem Zubehör
und Zentralheizung,
in meinem Hause
Präl.-Emet.-Allee 14
ab 1. 9. 35 zu verm.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**Aufwärterin**
ge sucht. (1608)
Krau Gethardt
Friedrichsmarkt 18/19**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Mädchen**
für Forthaus gesucht.
Meld. a. 22.8., nachm.
4-5 Uhr im
„Central-Café“
Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für mod. kl. Haush.
per sofort gesucht.
Su. erfragen an den
Schaltern d. Bl.**Klempnergefallen**
können sich melden (1602)
Leupacher & Engel, Memel
Börsestr. 10/11**Rasiererin**
mit guter Handschrift und Schreib-
maschinen-Rechnen geübt. Bemer-
kungen mit Gehaltsanfragen und
Fragenabfragen unter 5580 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (1610)**2-Zimmer-Wohnung**
im Zentrum, an ruhige
Einwohner zu ver-
mieten. Zu erfrag. an
den Schaltern d. Bl.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**4-Zimmer-Wohn.**
mit allem Zubehör
und Zentralheizung,
in meinem Hause
Präl.-Emet.-Allee 14
ab 1. 9. 35 zu verm.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**2-Zimmer-Wohnung**
im Zentrum, an ruhige
Einwohner zu ver-
mieten. Zu erfrag. an
den Schaltern d. Bl.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**4-Zimmer-Wohn.**
mit allem Zubehör
und Zentralheizung,
in meinem Hause
Präl.-Emet.-Allee 14
ab 1. 9. 35 zu verm.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**2-Zimmer-Wohnung**
im Zentrum, an ruhige
Einwohner zu ver-
mieten. Zu erfrag. an
den Schaltern d. Bl.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**4-Zimmer-Wohn.**
mit allem Zubehör
und Zentralheizung,
in meinem Hause
Präl.-Emet.-Allee 14
ab 1. 9. 35 zu verm.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**2-Zimmer-Wohnung**
im Zentrum, an ruhige
Einwohner zu ver-
mieten. Zu erfrag. an
den Schaltern d. Bl.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**4-Zimmer-Wohn.**
mit allem Zubehör
und Zentralheizung,
in meinem Hause
Präl.-Emet.-Allee 14
ab 1. 9. 35 zu verm.
Friz Bernigki
Petrovskienstr. 14/12**18 000 Lit**
zur ersten Stelle auf ein im Mittel-
punkt der Stadt gelegenes Geschäfts-
grundstück, Wert 260 000 Lit. gesucht.
Angebote unter 5581 an die Ab-
fertigungsstelle dieses Blattes (1611)**Heiraten**
Glied. Heirat
möchte Beamter, 30,
gute Erscheinung, ver-
träglich, aufrecht.
Rückporto erbeten.
Stabray, Borgsdorf,
Niederbarnim,
Deutschland.**Öffentlicher Dank**
Rosenloß teile ich gern öffentlich
jedem der an Rheumatismus, Gicht,
Nicht, Nervenschmerzen leidet mit,
wie ich von meinen qualvollen Schmer-
zen durch ein garantiert unschädliches
Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich
die schrecklichen Schmerzen selbst gekostet
hat, wird begreifen, wenn ich dies
öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria**
Haagen, Bad Neichenh. Hallgrafen-
straße A 541**Gar manche**
Verlegenheit
im täglichen Leben,
manche Sorge, manch.
Grübeln beseitigt mit
einem Schlage eine**Kleine Anzeige**
im Memeler Dampfboot
Sie schafft Rat in zahl-
losen Fällen und oft-
mals in gradezu über-
raschender Fälle**2-3-Zimmer-Wohn.**
und möbl. Zimmer
mit streng separatem
Eingang, im Zentrum,
part., gefucht. An-
gebote an
Postfach 154**Ein möbl. Zimmer**
u. 2 anst. möbl. Zim-
mer, a. 1. 9., Nähe Fried-
richs-Str., Stein-
straße, gefucht. Angeb.
unter 5574 an die
Abfertigungsst. d. Bl.**Ein möbl. Zimmer**
u. 2 anst. möbl. Zim-
mer, a. 1. 9., Nähe Fried-
richs-Str., Stein-
straße, gefucht. Angeb.
unter 5574 an die
Abfertigungsst. d. Bl.**Ein möbl. Zimmer**
u. 2 anst. möbl. Zim-
mer, a. 1. 9., Nähe Fried-
richs-Str., Stein-
straße, gefucht. Angeb.
unter 5574 an die
Abfertigungsst. d. Bl.